Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 176 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk. bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — Montag, 29. Juli — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912.

Die „Partei des männlichen Elchs".

„Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte, hast keine verfallenen Schlösser und keine Basalte" — so feierte einst Goethe den neuen Erdteil. Ob sein Lob für Amerika, das in lebendiger Zeit durch kein unnützes Erinnern, durch keine Romantik gestört wird, heute ebenso erklänge? Das Land, dessen Unabhängigkeit Benjamin Franklin und Georg Washington erkämpften, hat ganz erstaunliche Fortschritte gemacht. Wohl nirgends kann die Industrialisierung, kann die Entwicklung der Technik weiter getrieben sein. Häuser von schwindelnder Höhe werden in Newyorks Straßen, in denen jeder Quadratmeter Raum fast Goldeswert erreicht hat, errichtet, die gewaltigen Wasserfälle des Niagara sind eingespannt in den Dienst der Industrie. Und während die Kinder Uncle Sams unter dem Glanze des Sternenbanners daran gingen, die reichen Naturschätze des weiten Landes auszubeuten, da haben sich die Dinge doch ganz anders entwickelt, als das Dichterauge des großen Olympiers in Weimar es vorausschaute.

Hat es „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" wirklich so viel besser, als wir? Wir wollen gar nicht an den Kampf der Polizei in Newyork gegen Gesetz und Recht erinnern, an diese Polizei, die sich von Spielhöllenbesitzern und Gastwirten jährlich Millionen an Bestechungsgeldern zahlen läßt. Aber diese Hermandad, die einen unbequemen Kronzeugen auf der belebtesten Straße der 5 Millionen-Stadt ruhig in Abrahams Schoß spedieren ließ, steht unter dem Schutz einer mächtigen politischen Partei. Gegen die Bosses dieser Partei ist der Staatsanwalt, wie er selbst zugestand, ohnmächtig. Wer wird den Kampf gegen die die Moral korrumpierende Parteiherrschaft aufnehmen? Etwa der kühne frühere Anführer der Rauhreiter? Roosevelt hat ja angekündigt, daß er den organisierten Diebstahl, die Vergewaltigung und Ausbeutung der Massen zugunsten der Trust-Magnaten unterdrücken will, er hat es an den heftigsten Befehdungen und Beschuldigungen gegen seine wichtigsten politischen Freunde nicht fehlen lassen. Teddy und Taft haben die politische Arena in einen Kampfplatz verwandelt, auf dem statt der Schwerter die Schimpfworte sausen. Noch kann man nicht entscheiden, wer von beiden als Sieger hervorgehen wird. Vielleicht, ja ziemlich wahrscheinlich werden beide vergeblich um die höchste Würde, die das freie Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu vergeben hat, ringen. Bisher ist nur eines erreicht: die Geschlossenheit der „Grand old party", der republikanischen Partei, ist gestört.

Roosevelt, dem angeblich nichts weiter am Herzen liegt, als das Wohl seines Vaterlandes, will mit einem eigenen Wahlzettel vor die Wählerschaft treten. Noch ist das genaue Programm für seinen „National Progressive Party" oder — wie sie inoffiziell, aber packender genannt wird — die „Bull Moose party (die „Partei des männlichen Elchs") nicht gefunden. Aber schon tritt sie in bewußten Gegensatz zu den Interessen der Hochschutzzöllner, die von ihren enormen Gewinnen einen erklecklichen Teil zum Schmieren der Wahlmaschine Tafts abgeben. Roosevelt hat seine neue Partei als eine selbständige politische Organisation gekennzeichnet, deren Zweck in der Förderung und Sicherung sozialer und industrieller Gerechtigkeit, sowie politischer Freiheit besteht. Es fragt sich nur, was man alles in diesen weiten Rahmen hineinpacken wird. Erst am 5. August tritt der Konvent zusammen, um das genaue Programm der neuen Partei auszuarbeiten. An werbenden Vorarbeiten für sie hat man es nicht fehlen lassen. Und Roosevelt, einst der volkstümlichste Mann der transatlantischen Republik, schickt sich bereits an, neue Anhänger zu werben. Seine Ueberredungskünste will er zuerst in Kansas, Jowa, Michigan, dann in allen anderen Staaten spielen lassen, in denen Primärwahlen über die Aufstellung der Elektorenkandidaten entscheiden. Und Teddy versteht sich nicht minder auf die Jagd nach Stimmen, wie auf die nach wilden Tieren. Man hat als Abzeichen der neuen Partei das Bandana-Taschentuch, das bekannte bunte Sacktüchlein des einfachen Mannes, gewählt. Möglich, daß die neue Partei, die zu ihrem Konvent die Fortschrittlichen aller Parteien ladet, die Sympathien des einfachen Mannes gewinnt. Aber die einfachen Leute machen in Amerika keinen Präsidenten, vor allem keine Präsidentenwahl, bei der ungeheure Geldsummen aufgewandt werden müssen. Und aus welchen Quellen sollen sie Roosevelt fließen? Eines wird er aber wahrscheinlich erreichen, daß die „Grand old party", die so oft aus der Zerrissenheit ihrer demokratischen Gegnerin Nutzen gezogen hat, nun vom gleichen Schicksal heimgesucht wird.

Gleichzeitig ist eins sehr wahrscheinlich geworden, daß zum ersten Male seit 1824 die Wahl des Präsidenten durch das Repräsentantenhaus geschehen muß. Wie bekannt, stimmt das amerikanische Volk nicht direkt für seine Präsidentschaftskandidaten, diese werden vielmehr durch Wahlmänner (electors") ausgewählt, die durch Urwähler zu bestimmen sind. Diese Wahlmänner, deren es für die nächste Wahl 532 geben wird, sind der Verfassung zufolge an keinerlei Weisungen geburden, sie können ihre Stimmen irgendeinem Kandidaten geben, selbst solchen, die nicht nominiert wurden. Der Theorie nach sind sie vollständig frei, in Wirklichkeit aber werden sie auf die von ihrer Partei aufgestellten Kandidaten verpflichtet. Die Wahlmänner kommen in jedem Staat gesondert zusammen, um ihre Stimmen für die von ihren Urwählern gewählten Präsidentschaftskandidaten abzugeben. Das Ergebnis dieser Abstimmung wird nach Washington gesandt, wo in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses die Feststellung der Stimmen stattfindet. Nur wenn eine absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen für einen Kandidaten abgegeben worden ist, hat die Wahl einen Präsidenten ergeben. Sonst wählt das Repräsentantenhaus — dabei hat jeder Staat nur eine einzige Stimme — den Präsidenten, aber nur aus den drei Kandidaten, die die höchste Zahl der Stimmen von der Gesamtheit der Wahlmänner, also vom sog. Electorial-Kollege, erhielten. Zu diesen drei Kandidaten rechnet man Roosevelt, auf den man 150 Wahlmännerstimmen erhofft.

Das Schicksal der türkischen Kammer.

Die Frage einer etwaigen Kammerauflösung beschäftigt alle Kreise. Trotz der gegenteiligen Versicherungen würden in diesem Falle ernste Unruhen eintreten, da die Unionisten zum äußersten Widerstand entschlossen sind. Die letzte Sitzung der Kammer begann um 2 Uhr und verlief sehr ruhig. Das Budget des Großwesirats wurde debattelos angenommen und darauf zur Beratung des Justizetats geschritten. Die summarische Erledigung der Budgets wird als Anzeichen dafür angesehen, daß die Kammer im Einvernehmen mit der Regierung die Session in einigen Tagen zu schließen gedenkt. Um den Nachweis zu führen, daß nicht die ganze Armee die Aktion der den Ligen angehörenden Offiziere billige, veröffentlicht das Blatt „Hakk" ein Telegramm, welches 116 Offiziere am 13. Juli in Saloniki absandten, in dem die Handlungsweise der desertierten Offiziere von Monastir scharf getadelt wird; ferner Telegramme, welche die Abgeordneten dreier in Ipek garnisonierender Regimenter sowie die der Garnison Sienitza an die Offiziere aller Truppenkörper Rumeliens und Albaniens richteten, in denen erklärt wird, daß sie die Vorschläge der Offiziere der ersten und 21. Division von Djakova zurückwiesen, die an sie das Ansinnen gestellt hatten, mit den aufständischen Albanern zu fraternisieren und den Sturz des Kabinetts Said Pascha sowie die Auflösung der Kammer zu fordern. Die Absender der Telegramme fordern alle Offiziere auf, ebenso zu handeln wie sie.

Die jungtürkische Presse in Saloniki verlangt von der Regierung die Bestrafung der meuternden Offiziere, denn 82 Bataillone, die sich in Albanien befänden, könnten wohl die Offiziere einiger Regimenter der Bestrafung zuführen. Das Kabinett müsse sich bemühen, einer Gegenrevolution, die für das Land unheilvoll sei, vorzubeugen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser an den Gesundheitskongreß in Berlin.

Auf das von den Kongreßmitgliedern des Royal Institute of Public Health an den Deutschen Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Balestrand. Den Mitgliedern des Royal Institute of Public Health entbiete ich meinen besten Dank für ihre treugesinnten Wünsche. Mit großer Freude habe ich erfahren, daß Sie den ersten Kongreß außerhalb Ihres eigenen Landes, in meiner Hauptstadt abhalten, und ich bin überzeugt, daß Ihre Bemühungen um das Wohl der Menschheit die vollste Unterstützung seitens meiner Landsleute erfahren werden. Es würde mich mit größter Genugtuung erfüllen, wenn Sie am Schluß ihres höchst willkommenen Besuches die angenehmsten persönlichen Erinnerungen und die Ueberzeugung mit in Ihre Heimat nehmen, im Verein mit Ihren deutschen Kollegen Ihre wertvollen Arbeiten gefördert zu haben. Wilhelm.

Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin?

Eine Berliner Korrespondenz verbreitet folgende Mitteilung: Der Kronprinz, der bekanntlich seit über einem Jahr Kommandeur der Danziger Leibhusaren ist, sollte, wie schon verschiedentlich verlautete, in diesem Herbst mit seiner Ernennung zum Oberst nach Königsberg versetzt werden. Der Aufenthalt in Danzig ist der kronprinzlichen Familie im Winter nicht sonderlich gut bekommen, und als die Absicht auftauchte, den Kronprinzen nach Königsberg zu versetzen, tauchten wieder Bedenken klimatischer Natur auf. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die ursprüngliche Absicht des Kaisers, den Kronprinzen zum Kommandeur des Königsberger Grenadierregiments zu ernennen, nicht zur Ausführung kommt. Es heißt jetzt, daß eine endgültige Entscheidung nach der Beendigung der Nordlandreise vom Kaiser getroffen werden würde. Man nimmt an, daß der Kronprinz von Danzig nach Potsdam zurückkehren wird.

Die Unterstützung der Kriegsinvaliden.

In der Reichstagssitzung vom 9. Mai 1912 hat das Königliche Kriegsministerium durch den Generalmajor Backmeister die Erklärung abgeben lassen, daß die Unterstützung der Kriegsinvaliden kürzlich auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsschatzamt um 20 v. H. erhöht worden sei. Der Vertrauenskamerad der Magdeburger alten Kriegsinvaliden, Kriegsveteranen und Rechtskonsulent Friedr. Brüggemann, hat sich darauf an das Kriegsministerium mit der Anfrage gewandt, ob die Verordnung schon die Rechtskraft erlangt hat und die dem Kriegsministerium unterstehenden Militärbehörden von dieser Kenntnis haben. Darauf ist vom Kriegsministerium folgende Antwort eingetroffen:

„Auf die Anfrage vom 21. Mai 1912 wird Ihnen hiermit erwidert, daß eine Verordnung wegen Erhöhung der laufenden Gnadenunterstützungen aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds nicht ergangen ist. Es ist vielmehr mit dem Reichsschatzamt vereinbart worden, daß im Bedarfsfalle die Erhöhung der bisherigen Gnadenzuwendung um 20 Prozent beantragt werden kann".

Wechsel in der Leitung der Kriegsakademie.

Der Direktor der Kriegsakademie, General der Infanterie Freiherr v. Manteuffel, wird, wie in militärischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade in Stettin, Generalmajor Dickhuth, ersetzt werden, der zurzeit den Kaiser auf der Nordlandreise begleitet und wiederholt dem Monarchen kriegsgeschichtliche Vorträge gehalten hat. General Dickhuth war bis 1906 Militärlehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie, nachher Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps in Danzig und kommandierte dann das Pommersche Kaiser-Regiment, die 2. Grenadiere.

Der sächsische Justizminister Dr. v. Otto, Vorsitzender im Staatsministerium,

ist nach kurzem Leiden in seiner Wohnung in Dresden gestorben.

König Friedrich August hat der Witwe des verstorbenen Justizministers Dr. von Otto in sehr herzlichen Worten sein Beileid zu dem Tode des Ministers ausgesprochen. Als Nachfolger des Ministers nennt man den Generalstaatsanwalt Grafen Rudolf Vitzthum von Eckstädt. Mit ihm würde das zweite Mitglied dieser Familie in das Staatsministerium einziehen.

Die Flieger im Kaisermanöver.

Im Kaisermanöver 1911 in Mecklenburg sind acht Fliegeroffiziere mit Ein- und Zweideckern bei Rot und Blau tätig gewesen. Der inzwischen stark fortgeschrittenen Entwicklung unseres Militär-Flugwesens entsprechend, werden — der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge — an den großen Uebungen des 10. bis 13. September zwischen der Saale und der mittleren Elbe fünfzehn bis zwanzig Flugzeuge teilnehmen, die zu etwa gleichen Teilen, in sogenannte bewegliche Fliegerabteilungen formiert, den beiden gegnerischen Armeen zugewiesen werden sollen. Während die Lenkluftschiffe nach der Kriegsgliederung den Armee-Oberkommandos direkt zur Verfügung stehen werden, will man die Flugzeuge in erster Linie der Heereskavallerie, dann auch den einzelnen Armeekorps unterstellen.

Veteranenfürsorge.

Einer Meldung der „Braunschweiger Landeszeitung" zufolge sind im Voranschlage des deutschen Reichsetats 1913 und 1914 zur Unterstützung der Veteranen neue größere Forderungen eingestellt. Unabhängig hiervon seien auf Veranlassung des Kaisers Erhebungen über eine durchgreifende Verbesserung der bisherigen Veteranenfürsorge seitens des Reichs veranlaßt worden.

Albumblätter.

Manche empfinden die ganze Tiefe ihres Schmerzes über den Tod einer von ihnen geliebten Person am meisten, wenn der Tote ihnen auf immer genommen wird. A. Melm.

Was du ererbt von deinen Vätern hast...

Roman von Guido Kreutzer.

(27. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen für Ihre Worte, Herr Doktor. Danke Ihnen aufrichtig. Endlich mal ein Mensch, der für meinen Vater eine Lanze bricht, wo alle andern bisher nur immer gegen ihn Sturm gelaufen sind. — Allerdings muß ich den jüngeren Herrn Burger davon ausnehmen. Denn auch der hat mir gegenüber den Toten mit warmen Worten gerühmt".

Der Doktor Warrensbrügg machte eine rasche Bewegung, daß er fast an das Taburett stieß.

„Verkehren Sie mit dem, Herr Graf?" — In seine Stimme kam wieder der etwas heisere Ton, der schon vollständig daraus verschwunden war.

Jener vernehmte.

„Wir sind eigentlich nur gesellschaftlich hin und wieder miteinander in Berührung gekommen. Zweimal war er sogar in meiner Privatwohnung, aber da handelte es sich um ganz kurze Besuche, die kaum der Erwähnung wert sind."

Und während er das antwortete, fragte er sich innerlich, was ihm denn eigentlich Veranlassung gab, einem Menschen Rede und Antwort zu stehen, den er vor knapp einer Stunde überhaupt zum ersten Mal im Leben gesehen.

Unter halbgesenkten Lidern glitt sein prüfender Blick wieder zu dem andern Sessel hin, in den der kleine Doktor sich zusammengekauert hatte, daß er fast in ihm zu versinken schien.

Da hob der plötzlich mit einer ruckhaften Bewegung den Kopf und sah dem Ulanen voll ins Gesicht.

„Ihre Privatangelegenheit gehen mich ja natürlich nichts an. Aber darum will ich Ihnen einen guten Rat geben: Hüten Sie sich vor dem Namen „Burger"! Der Aeltere wird Ihnen ja kaum einen Knüppel zwischen die Beine schmeißen, denn der sitzt in Eichfelde zwischen seinen Blumen und verblödet so langsam.

Aber den Jüngeren, diesen geschniegelten Affen, der sich mit seinem Monokel und seiner schwarzseidenen Unterwäsche wohl mal wird begraben lassen — den halten Sie sich zehn Schritte vom Leibe. Denn der Mann ist ein gewerbsmäßiger Spieler und daher, wie alle diese Leute, nur mit äußerster Vorsicht zu genießen. Doppelt gefährlich aber, weil er nebenbei noch Ehrgeiz besitzt. Solche Kreaturen gehen über Leichen, wenn es nötig ist; und — bei ihnen ist es meistens nötig. Da heißt's eben: vogue la galere!"

Der Leutnant schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich vermute, Herr Doktor, Sie trauen Herrn Burger viel zu viel zu. Denn soweit ich ihn kenne, sieht er sein höchstes Glück darin, für einen Vollblut-Aristokraten oder den Reserveoffizier eines Gardekavallerie-Regiments gehalten zu werden. Und diese feudalen Neigungen kommen seinem Vater, fürchte ich, ziemlich teuer zu stehen!"

Der kleine Doktor lehnte sich noch tiefer in seinen Sessel zurück und machte ein gottergebenes Gesicht.

„Dies Kind, kein Engel ist so rein! — Wissen Sie, wie die Aktien tatsächlich stehen? Also: Wenn er von seinem Alten viel hat, sind es jährlich sechstausend Mark. Sechsmal so viel aber verbraucht er gut und gerne. Wo kommen die differierenden dreißigtausend Mark her, wenn Sie mir diesen Einwurf gütigst gestatten wollen? Vom Spiel, Verehrtester! Und von allerlei sonstigen lichtscheuen Geschäften! — Sie werden mir zugeben, daß ich meine Pappenheimer kenne, wo ich schon so manches liebe Jahr hindurch Nacht für Nacht am grünen Tische meine Waffengänge mit ihnen ausfechte.

Das andere, was Sie da bemerkten, das ist nur die Maske, mit der er alle Welt meisterhaft täuscht. Oder auch vielleicht eben sein — Ehrgeiz, den ich erwähnte."

Hans Scharrehn war blasser geworden. Er hatte plötzlich die Empfindung, als stemme sich ihm das Paket Banknoten in seiner Brieftasche mit drückender Wucht gegen die Brust.

„Dann verstehe ich nur das eine nicht, Herr Doktor, weshalb Sie mit einem Menschen, den Sie so genau zu kennen glauben, und derart niedrig einschätzen, überhaupt noch eine einzige Spielkarte wechseln. Bitte, mißverstehen Sie mich nicht. Ich meine — —"

Er brach ab, denn das Gesicht Warrenbrüggs hatte sich jäh verändert, zuckte und verzerrte sich. Abstoßend häßlich war es in diesem Augenblick, wo die Augen bis zu einem schmalen glitzernden Spalt zusammensanken und sich über die schlaffe gelbe Haut der Wangen tiefe verknitfene Falten zogen.

„Sie können das nicht verstehen, da Ihnen diese ganze stickige Atmosphäre hier zu fremd ist." — Seine Stimme war von einer quälenden Heiserkeit. — „Wenn Sie sich in der Börsenwelt auskennen würden, dann wüßten Sie auch, daß mein Name einen scharfen Klang hat. Das datiert noch aus jener Zeit her, wo ich meine skrupellosen Raubzüge an der Börse unternahm, weil ich mir in den Kopf gesetzt hatte, in zehn Jahren meine fünf Millionen auf der Deutschen Bank zusammen zu haben. Es hat noch nicht einmal ganze zehn Jahre gedauert, bis ich's schaffte. Dabei mag ich denn wohl auch so manche Existenz vernichtet haben; aber das ist nicht immer zu umgehen. Wenn man Tausende über die Klinge springen läßt, kann man nicht jedem einzelnen erst ins Herz sehen, ob's nicht vielleicht gerade um ihn schade ist. Da geht's eben vorwärts, ohne rechts oder links zu sehen. Und wer sich nicht rechtzeitig mit einem Sprung beiseite rettet, der kommt unter die Räder. Das ist das Evangelium der Börse. —"

Die Spannung seiner Züge löste sich allmählich wieder.

„Heute laß ich meine Millionen aus sich selbst arbeiten und leiste mir solche kleine Treibjagd nur noch hin und wieder mal zum Privatvergnügen. Im übrigen aber bin ich ein friedlicher Greis geworden. Trotzdem — die Angst vor mir ist geblieben. Und wenn ich irgendwohin komme, bin ich's noch immer gewohnt, daß die Leute dem Namen „Warrensbrügg" ihre Reverenz machen. Ich erwähne das alles nur, um Ihnen zu zeigen, daß ich nicht feig die Augen schließe vor so manchem Unglück, das ich vielleicht unnötig heraufbeschworen habe."

Er machte mit der Hand eine Bewegung, als wolle er etwas wegwischen.

„Was ich damit andeuten will: Wir Börsianer und Spekulanten unterliegen wohl ausnahmslos mehr oder minder einer gewissen moral insanity. Aber dessen ungeachtet! — Wir arbeiten doch wenigstens, und unser Metier erfordert eine ganze Reihe männlicher Tugenden: Mut, Entschlossenheit, Geistesgegenwart, Zähigkeit. Diese Parasiten aber vom Schlage des jüngeren Burger — die stehlen dem Herrgott die Tage und Nächte ab, sind feig wie Steppenwölfe und bekommen nur Courage, wenn sie im ganzen Rudel über einen einzelnen herfallen können, der die gespickte Brieftasche bei sich hat."

Seine Finger krümmten sich unwillkürlich, als fasse er einem von ihnen schon an der Kehle.

„Hyänen auf dem Schlachtfeld der Arbeit! — Ich sage Ihnen, ich hasse diese Brut, wie ich noch nie im Leben etwas gehaßt habe. Und daß ich mir hier als alter Mann Nacht für Nacht um die Ohren schlage, geschieht nur, um einen nach dem andern von ihnen abzuwürgen. Sie wissen's auch ganz genau. Wenn ich die Bank übernehme, wird so mancher von diesen Gentlemen um eine Nüance bleicher. Sie wehren sich gegen mich, solange ihre ausgemergelten Hirne noch Energie hergeben. Aber das hilft ihnen alles nichts — ich bin doch stärker. Mann für Mann lasse ich die Buschklepper in der Versenkung verschwinden. Bisher hab' ich einunddreißig zur Strecke gebracht. Aber das halbe Hundert muß noch voll werden, ehe ich mich zum letzten langen Schlaf hinlege. Das ist meine Mission, sehen Sie. Die betreibe ich mit einer wahrhaft fanatischen Wollust."

Der Ulan starrte wie hypnotisiert in die flackrigen Augen, die keine Sekunde zur Ruhe kamen. Ein leises Rieseln rann ihm durch die Brust.

Und dann setzte die brüchige Stimme des Doktors Warrenbrügg noch einmal ein.

Er warf den Kopf nach der geschlossenen Tür des Spielzimmers hinüber.

„Wenn Sie eine Ahnung davon hätten, wie es bei diesen Desperados innerlich aussieht — ein Grauen würde Sie packen! Das läuft herum mit der schmutzigen Brust unter dem blütenweißen Frackhemd, stumpf, freudelos, ehrlos; lebt vom blinden Zufall, erwartet nichts mehr vom Leben und bettelt nur krampfhaft, daß der Satan ihnen am nächsten Abend wieder irgendein Opfer in den Weg führt, dem sie ein paar Zechinen abjagen. Bei all dem äußeren Glanz eine Existenz, kläglicher und bejammernswerter wie die des verkommensten Vagabunden. —

Wenn Sie nachher wieder auf die Straße kommen, Herr, dann pumpen Sie sich die Lungen tief voll frischer Luft. Denn hier oben — hier wimmelt es von Bakterien der Versumpfung und des Verbrechens . . ."

Eine Stille war in dem Zimmer. Der kleine Doktor hüstelte noch ein paarmal auf, um dann ganz in sich zusammenzusinken. Hans Scharrehn aber hatte die Empfindung, als wirrten sich die Geschehnisse der letzten Wochen in ihm zu einem wilden Chaos durcheinander. Brigitte von Steinrotts Abweisung, der Roggenthiner mit seinem ungeheuerlichen Verrat; der kurze Besuch in Trerow; Paul Burger, den er — der Hans — innerlich schon mehrmals rehabilitiert und den der Warrensbrügg doch eben mit wuchtigen Strichen gezeichnet hatte . . . .

„Als stünde ich in der Mitte eines Karussells, das sich blitzschnell um mich dreht. Halbverwischte Fratzen grinsen mich im Vorüberjausen an. Und der Alltag dudelt seine groteske monotone Melodie dazu!" — dachte der Ulan, und damit kam wie eine zwingende Wucht die Erkenntnis über ihn: Du mußt die rückhaltlose Klarheit verschaffen. Sobald wie möglich.

„Uebermorgen fahre ich nach Roggenthin!" — Und er sah auf, weil sich die Tür des Spielzimmers geöffnet hatte.

Paul Burger ging mit Luhn-Alwas an ihnen vorbei nach dem „parlour room". Im Vorüberkommen streifte die Erlaucht mit einem leeren Blick die Kaminecke, um dann in dem andern Raume zu verschwinden, dessen Glastüren sein Begleiter dicht hinter ihnen zusammenschob.

Scharrehn sah auf den kleinen Doktor, der ihm mit einem Achselzucken bestätigend zunickte.

„Wieder einer mehr, den sie heute nacht abgeschlachtet haben."

(Fortsetzung folgt.)

...esetz vom 26. Juni ...ai 1912 in Kraft ...Viehseuchen anzeige... ...Rinderseuche; ...ausschlag der Pferde ...lichen Störungen des ...Tiere verbunden ist; ...es Nesselfiebers (Back... ...es Rindviehs, sofern ...em Zustande befindet ...ergriffen hat; ...ichneten Krankheiten (Pferdestaupe); ...nzeigepflicht erstreckt, ...sbruch einer solchen ...er des betroffenen Anzeige zu machen, ...Orten, zu denen die ...fernzuhalten. ...Vertretung des Be... ...ufsicht über Vieh an ...t, Schäfer, Schweizer, ...oder solches Vieh ...nden außerhalb der ...s befindet, in Obhut ...efindlichen Tiere der ...gen, Koppeln oder ...e Tierärzte und alle ...ng der Tierheilkunde ...Tieren beschäftigen, ...er Trichinenschauer, ...be betreiben sowie ...beitung, Verwertung ...erendeter Tiere oder ...vor ein polizeiliches ...ruch einer der An... Erscheinungen, die ...n lassen, Kenntnis ...gen die Anzeige... ...Jahren oder mit ...droht. Geldstrafen von 10 Woche ein. ...tschädigung ge... Rotzes, der Lungen... ...der Tuberkulose ...setzes vom 26. Juni ...zeitliche Anordnung ...tiere und Maulesel, ...en, derentwegen die ...ir Tiere der gleichen ...chen gefallen sind, ...r Seuche polizeilich ...er Anzeige an Roy ...die Voraussetzungen ...he Anordnung der ...und Maulesel, die ...d Rinderseuche oder ...nach dem Tode eine ...t, ...sind oder an denen ...ellt worden ist, ...er, die an Maul... ...Lauleset und Schafe, ...olge einer polizeilich ...nd, sofern die An... ...manns bei Schafen ...den übrigen Tier... ...rand, Rauschbrand, ...Klauenseuche oder ...ß die Kadaver von ...eln, sowie von Mil... ...nrichtig erwiesenen ...Milzbrandkadaver ...eseitigt sind. ...pädigung ist in den ...Tiere zur Zeit des ...zur Zeit der An... ...rte des Provinzial... ...s.

...tel's Salmiak... gewaschene Stoff ...Paketen zu 45 und ...Chr. Röckemann.

...Wer einen ...echten, rechten, ...guten, alten ...Tropfen liebt, ...der trinke **Elmen... dörfer** er ist und bleibt der beste Kornbranntwein **überall!** Jährl. Versand über 1 Million Flaschen. Brennerei Elmendorf Isselhorst i. Westf.

...häftsreisende ...ndelsleute ...otelzimmer) ...1 Mk. an. ...schaftshaus ...renstrasse 3.

...at leichte Schreib... ...t im Hause? ...r H. 20 an die ...3810

...er vor... ...3 Pfg.

erhalten, auf das er sich Hoffnungen gemacht hat, noch wird man ihm auf die Ernennung seines Nachfolgers den von ihm gewünschten und erwarteten Einfluß einräumen.

Die Konsekration und Inthronisation des neuernannten Bamberger Erzbischofs Dr. v. Hauck

durch den Bischof von Würzburg Dr. v. Schlor fand vorgestern statt. Bei dem Festmahl hob der Kultusminister in längerer Rede die guten Beziehungen zwischen der bayerischen Regierung und dem römischen Stuhle hervor. Der im Anschluß an die Inthronisation herausgegebene erste Hirtenbrief des Erzbischofs sagt u. a.: „Nicht nur Toleranz wollen wir üben, sondern wahre brüderliche Liebe in Christo, wie er sie uns zur Pflicht macht. Nur einen Streit soll und darf es geben, den friedlichen Wettstreit auf dem Gebiete christlicher Liebestätigkeit. Von solchem Geiste beseelt, besteige ich den Bischofsstuhl. Kern und Stern meines Wahlspruchs soll sein: Omnia ex caritate! Alles in Liebe".

Die Rudolstadter sozialdemokratische Landtagsmehrheit

hat die Absicht, beim Zusammentritt des Landtags den Staatsminister wegen Verfassungsverletzung zur Verantwortung zu ziehen, was nach der Verfassung zulässig ist. Nun bestimmt aber diese, daß eine strafrechtliche Verfolgung nur zulässig ist, wenn drei Viertel, in diesem Falle also zwölf Abgeordnete, gegen den Staatsminister votieren. Da nur neun Sozialdemokraten im Landtag sitzen, wäre es also nötig, daß noch drei bürgerliche Abgeordnete für die Strafverfolgung eintreten, was bei der gegenwärtigen Spannung zwischen den bürgerlichen und sozialdemokratischen Abgeordneten unwahrscheinlich ist.

Die sozialdemokratische Rudolstädter Landtagsfraktion

hat neuerdings fest beschlossen, dem von der Regierung dekretierten Gesetz über die Beamtenteuerungszulagen unter keinen Umständen zuzustimmen. Es wird deshalb vielleicht schon in einer der ersten Sitzungen zur Landtagsauflösung kommen.

Die enorme Steigerung der landwirtschaftlichen Bodenrente

durch die Bülowschen Getreidezölle zeigt die Neuverpachtung der pommerschen Domäne Zastrow, die vor. Woche in Stralsund erfolgte. Der bisherige Pächter zahlte bei 18jähriger Pachtdauer 17 000 ℳ jährlichen Pachtzins. Um seine Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen und das Gut auf die gleiche Zeitdauer nochmals zu bewirtschaften, bot er sofort 40 000 ℳ Jahrespacht und erhielt so als Höchstbietender den Zuschlag. Da es sich hier nicht um das Hineintappen eines Fremden in ihm unbekannte Verhältnisse handelt, so wird diese Pachtsteigerung um 123 Prozent wohl den richtigen Wertzuwachs durch die erhöhten Zölle angeben.

Frankreich.

Die Reise Poincarés.

Paris, 26. Juli. Ministerpräsident Poincaré schifft sich am Sonntag an Bord des Panzerschiffes „Condé" zu einer Reise nach Rußland ein. Zahlreiche hohe Beamte begleiten den Ministerpräsidenten.

Britisches Reich.

Die Vermehrung der englischen Flotte.

Glasgow, 27. Juli. Die Admiralität hat acht private Schiffbaugesellschaften zur Einreichung von Offerten für sechs Panzerkreuzer von hoher Schnelligkeit und mit Schiffsmaschinen von 40 000 Pferdekräften aufgefordert, mit der Maßnahme, daß die Kreuzer Juni 1914 in Dienst gestellt werden können. Die Kreuzer sollen kleiner, aber schneller sein als die entsprechenden der deutschen Flotte. Zwei andere Kreuzer sollen auf Regierungswerften erbaut werden.

Die Beendigung des englischen Seemannsstreiks.

London, 27. Juli. Das Streikkomitee erklärt in einer Kundmachung, daß es sich entschlossen habe, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Nach Mitteilungen der Arbeitgeber ist der Streik in den Londoner Docks beendet. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Kanadas Beitrag zur englischen Flottenmacht.

London, 27. Juli. In Marinekreisen verlautet, Kanada habe außer zwei Dreadnoughts vier große Kreuzer zugesagt, vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments. Der kanadische Premierminister soll die angebotene Erhebung in den Ritterstand ausgeschlagen haben.

Marokko.

Die französische Verstimmung gegen Mulay Hafid.

Wie wir schon kürzlich meldeten, herrscht in französischen Regierungskreisen gegen den Sultan von Marokko, Mulay Hafid, starke Verstimmung, die man bis zur Unterzeichnung des Protektoratsvertrags verständlicherweise sorgsam im Busen barg, der man aber jetzt, nachdem der marokkanische Kuchen in Sicherheit gebracht ist, keine Zügel mehr anzulegen geneigt scheint. Das ersieht man aus folgender Meldung:

Paris, 29. Juli. Mulay Hafid steht in Rabat unter ständiger Bewachung, und obschon man ihm nicht verwehrt, Ausflüge auf der Bahn oder zu Pferde zu machen, so sieht man ihm doch fortwährend scharf auf die Finger. Man wirft ihm vor, daß er weder während des Aufruhrs in Fes seine Vertragspflichten gegen Frankreich erfüllt habe, noch jetzt aufhöre, den Aufständischen gegenüber eine zweideutige Haltung einzunehmen. Unter diesen Umständen wird man ihm bei seiner Abdankung, auf der er besteht, in keiner Weise entgegenkommen. Weder wird er das Jahrgeld

Orient.

Die innere Gärung in der Türkei.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel ist die Aussicht auf einen normalen Verlauf der Verhältnisse geringer als je. Dem Ministerium in seiner heutigen Verfassung fehlt weniger die Erfahrung als die Homogenität. Man ist uneinig über die brennende Frage der Auflösung der Kammer. Einige Minister erblicken in der Auflösung einen Staatsstreich, den sie vermeiden wollen. Ebenso herrscht keine gleichartige Auffassung unter den Ministern über die Behandlung der albanischen Angelegenheit. Verschärft werden die Vorgänge durch neuerliche Dissonanzen im Offizierkorps. Die Krone hat jedweden Einfluß eingebüßt. Als notwendige Konsequenz dieser Lage werden sich bald Ereignisse ergeben. Ein Wechsel auf dem Thron wird ernstlich ins Auge gefaßt. Ihm wendet sich in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit zu.

Rußland.

Ein geheimnisvoller Anschlag.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Petersburg telegraphiert: Ein vor einigen Tagen im Schloßpark von Gatschina verübter Anschlag auf einen Wachtposten, der durch einen Schuß schwer verwundet wurde, gibt hier in vielen Kreisen Anlaß zu den dunkelsten Gerüchten; selbst ein Mordanschlag auf den Kaiser wird für möglich gehalten. Indessen scheint eher ein gemeines Verbrechen gegen den Soldaten oder der Versuch eines Einbruchsdiebstahls vorzuliegen. — Auch die Meuterei der Genietruppen in Turkestan dürfte kaum auf politischen Ursachen beruhen, sondern eher auf einer Erbitterung der Soldaten gegen die Offiziere wegen schlechter Kost oder Mißhandlung zurückzuführen sein.

Japan.

Vom Krankenlager des Mikado.

Tokio, 26. Juli. Alle Söhne des Kaisers sind in den Palast berufen worden. Allgemeine Bittgebete wurden angeordnet. Der Ministerrat ist zusammengetreten, um über die Rückkehr des Fürsten Katsura zu beraten, nach dessen glücklicher Ankunft in Petersburg sich der Mikado erkundigt hat. Der Kronprinz und die Kaiserin weilen in der Nähe des Krankenlagers.

Die wiedersprechenden Nachrichten, die in den letzten Tagen vom Krankenlager des japanischen Herrschers kamen, finden eine, für europäische Begriffe eigentümliche Aufklärung in einem Berichte, der aus Tokio kommt. Danach konnte eine Operation an dem hohen Patienten nicht vorgenommen werden, da es den Aerzten streng verboten war, den nackten Körper des für einen Halbgott geltenden Mikado zu berühren. Aus diesem Grunde war es zwischen den Aerzten und der Hofpartei schon zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. Vor einigen Tagen hat jedoch die Kaiserin in diesen Streit eingegriffen, indem sie die bisher als Krankenschwester am Lager tätigen Hofdamen entfernte und dafür gelernte Krankenwärter anstellte. Auch gestattete sie den Aerzten, den nackten Körper des Mikado zu berühren. Auf diese Maßnahme ist auch lediglich die vor einigen Tagen eingetretene leichte Besserung zurückzuführen.

Eröffnung der Wohnungsausstellung Bielefeld.

Durch einen feierlichen Eröffnungsakt wurde am Freitag, den 26. Juli die Ausstellung eröffnet. Der Gesamteindruck der ganzen Anlage ist durch derbschlichte Einfachheit bestimmt, wie es dem Charakter der Ausstellung entspricht. Sind es doch schlichte Handwerker, die ihre Kraft einsetzten, um in geschlossener Linie gegen unberechtigte, wenigstens heute unberechtigte Vorurteile anzukämpfen. Sie haben es gewagt und haben es vollendet. Die Kritik wird ja wohl nicht ausbleiben, denn zu einem ganzen Erfolg ist der Weg wohl beschritten und das Ziel sichtbar, aber noch nicht erreicht. Es ist aber doch schon ein großer Erfolg, daß wenigstens ein geschlossener Wille erreicht wurde. Manchem Meister ist es wohl recht sauer geworden, in der kurzen Zeit das Verlangte zu leisten, aber der Ehrgeiz, nicht hinter dem Kollegen zurückzustehen, stählte die Kraft zu überraschenden Leistungen. Die Ausstellung machte bei der Eröffnung einen sehr guten Eindruck. Durch eine herrliche Gartenanlage gelangt man in die Haupthalle, in welcher der Festakt vor sich ging. Zu diesem waren erschienen: Vertreter des Magistrats, der Handwerkskammer, der Innungen, der Presse und die Aussteller. Auch eine Offiziersuniform wurde bemerkt.

Herr Kükelhaus, der Vorsitzende des Ausstellungsvereins im Rhein.-Westf. Tischler-Innungsverband, eröffnete den Reigen der Festreden. In markigen Worten verlieh er seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich geworden war, ein solches Werk zu schaffen. Zu diesem Gelingen hat auch der Magistrat Bielefeld durch Hergabe des schönen Platzes beigetragen. Erläuternd bemerkte der Redner, daß die Ausstellung nicht aus einem künstlich aufgebauten Zweck hervorgegangen ist. Sie ist vielmehr entstanden aus dem Bestreben, die Wohnungseinrichtung so zu gestalten, daß sie einen Quell der Freude bildet. Eine Wohnungseinrichtung, die unbeschadet zweckmäßigster Konstruktion auch ästhetischen Anforderungen entspricht, ist von bedeutendem Einfluß auf das Gemütsleben des in ihr heranwachsenden Geschlechts. Also ist sie ein Kulturfaktor von nicht zu unterschätzendem Werte. Nur weiß man leider noch nicht allgemein, daß der Handwerker in der Lage ist, solche Kulturwerte zu schaffen. Man weiß noch nicht allgemein, daß er dazu befähigt ist, unter peinlichster Berücksichtigung von allen möglichen Einzelbedürfnissen im Rahmen der Kaufkraft des Publikums, gleichgültig, ob dieses dem Arbeiter-, dem Mittel- oder einem anderen Stande angehört. Die vielen einzelnen Meister, die hier antreten, haben nicht ziellos. produziert. Sie haben sich vielmehr zu einer unter einheitlicher künstlerischer Leitung stehenden Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. So ist dies Handwerk leistungsfähig, so bildet es den Boden, auf dem Menschen ganz besonderer Art entstehen, Menschen, die wissen, daß der Erfolg durch rastlose Arbeit errungen werden muß, die wissen, daß man sich einfügen muß in den Kreis, der das Arbeitsgebiet umgrenzt und in den Kreis, der jedem Stande volkswirtschaftlich bestimmt ist. So erzieht das Handwerk zu treuer Pflichterfüllung in Werkstatt und Familie und zum Bewußtsein, daß man sich dem Staatsganzen als vollwertiges, gleichberechtigtes Glied einfügen und auch unterordnen muß. Wir Handwerker sprechen deshalb aus vollem Herzen und bringen unsere innersten Gefühle zu ehrlichem Ausdruck, wenn wir unsere Ausstellung eröffnen mit dem Rufe: der Kaiser lebe hoch!

Herr Architekt E. Augst nahm nunmehr das Wort, um den Gästen die Prinzipien zu erläutern, die ihm in seiner Eigenschaft als künstlerischer Leiter des Ganzen als Richtschnur dienten. Die Ausstellung ist gedacht für Stadt und Land unter Vermeidung einseitiger Interessen. Muß doch der Handwerker in der Lage sein, allen möglichen Ständen gerecht werden zu können. Besonders gilt dies auch von der Landwirtschaft. Wenn wir ländliche Aufgaben zu lösen haben, so denken wir nicht daran, alte Bauernmöbel zu kopieren oder nachzuahmen. Das wäre eine durch nichts begründete Maskerade. Wir machen keine Wiederbelebungsversuche an alten Vorbildern der Baueckunst. Es war vielmehr unsere Absicht, durch derbe Formen, klare, solide Konstruktion Farben-Schmuckfreudigkeit der Eigenart der ländlichen Bevölkerung unter Anpassung an neuzeitliche Bedürfnisse und mit modernen Hilfsmitteln gerecht zu werden. Auch die Arbeiterschaft hat einen berechtigten Anspruch auf zweckmäßige Möbel, die bei möglichster Billigkeit doch schön sind, die also zwar einfach, aber nicht ärmlich wirken. Daß die Ausstellung auch dem Mittelstand und dem besser gestellten Bürgerstand Rechnung trägt, zeigt schon ein Blick in die Anlage des Grundrisses und das Vorhandensein von 5—6 und 7 räumigen Wohnungen.

Herr Augst übernahm nun die Führung durch die Ausstellung, die von allen Teilnehmern mit größtem Interesse besichtigt wurde, womit der Festakt in diesem Teil beendigt war.

Das Festessen fand in der rechtsseitigen Haupirestaurationshalle statt, die im stimmungsvollen Schmucke der stumpfgelben, ornamentierten Fahnen einen feierlichen Eindruck machte. Einige hundert Teilnehmer fanden sich hier zusammen.

Herr Steffen, der Vorsitzende der Handwerkskammer Bielefeld brachte das Kaiserhoch aus. Er drückte seine Freude über das beim Rundgang Gesehene aus, wobei er feststellte, daß das Tischlerhandwerk eine Leistung vollbracht hat. Was wir gesehen haben, meinte Herr Steffen, ist keine Schablonenarbeit. Jeder Aussteller hat seine Aufgabe gut durchdacht und gelöst. Bei solchen Leistungen muß uns doch die Einsicht kommen, daß wir uns nicht zu fürchten brauchen, daß das Handwerk zugrunde geht. Es lebt und schafft und kräftigt seine Glieder. Wenn auch der Einzelne vielleicht nicht allzuviel vermag, so muß es mit vereinten Kräften vorwärts gehen. Wir dürfen aber nun nicht ausruhen; wir müssen vielmehr die Innungen stets neu beleben, dann wird das Handwerk blühen, dann müssen Erfolge erzielt werden. Wir dürfen uns nicht nur als Konkurrenten betrachten, sondern als Kollegen, die alle schwer um ihre Existenz ringen. Dann können wir wieder getrost sprechen: „Gott segne das ehrbare Handwerk!" Das bildet das Fundament, worauf sich aufbaut: Vaterlandsliebe, Bruderliebe und Treue zum angestammten Herrscherhause.

Herr Kükelhaus schilderte die Erfolge des mittelalterlichen Handwerks, indem er sie zurückführte auf das geschlossene Zusammengehen in den Zünften. Lange hat das Handwerk vergessen, daß das Heil nur im Zusammenschluß liegt. Die Handwerker können unter einander nur konkurrieren auf dem Boden der Qualitätsarbeit, nicht aber auf dem Wege der Preisunterbietung. Wie konnte das Handwerk so lange hoffen, daß der Staat helfen würde, wo doch immer und überall betont wurde, daß das Handwerk dem Untergange geweiht sei. Wir müssen unsere Daseinsberechtigung beweisen, dann muß die Wissenschaft schweigen. Vor vier Jahren hätte man es sich nicht träumen lassen, daß ein verhältnismäßig so kleiner Kreis von Fachgenossen, das leisten kann. Und wenn es nun doch gelungen ist, so ist die Hilfe nicht von außen gekommen, sondern wir haben es erreicht im Kampfe gegen alle möglichen Schwierigkeiten und Hindernisse.

Herr Schwarzental, Vorsitzender des Innungsverbands, dankte allen denen, die zum Gelingen der Ausstellung beitrugen, besonders dem künstlerischen Leiter, Herrn Augst, und dem Geschäftsführer, Herrn Koopmann, dessen unermüdliche Arbeitskraft sich in Bielefeld ebenso glänzend wie vor zwei Jahren in Herford bewährt hat.

Herr Augst würdigt die Verdienste der Presse und dankt für deren erfolgreiche tatkräftige Mithilfe. Er dankt auch der Landwirtschaftskammer für die finanziellen Garantien. Aber er gedenkt auch der anderen Mithelfer, der Gesellen, die bewiesen haben, daß sie, wenn es eine schöne Sache gilt, ihre ganze Kraft einsetzen und ohne die Stunden zu zählen, aushalten, bis das Ziel erreicht ist. So hat die Ausstellung Meister und Gesellen einander näher gebracht. Dieses Stück sozialen Ausgleiches kann nicht hoch genug bewertet werden. Auch die Frauen der Meister mußten in die Bresche springen. Sie haben es gerne getan und sind in großer Zahl erschienen, um mitzuwirken an dem schönen Werke.

Damit schloß der offizielle Teil der Feier und es beeilte sich jeder, seine privaten Interessen zu verfolgen, die gar mannigfaltig waren. Da ging einer eilends zurück in die Haupthalle, um sein Werk in Ruhe zu betrachten im angenehmen Gefühle, seine Pflicht erfüllt zu haben. Dort sah man eine Gruppe im Lunapark verschwinden eingedenk des Spruches: „Doch dem Guten ist's zu gonnen, wenn sich abends senkt die Sonnen, daß er in sich geht und denkt, wo man einen Guten schenkt". Einige jüngere Meister sind versunken im Anblick der Leistungen, die der Alpensepp mit seinem Deandl im Schuhplatteln vollbringt. Wie wär's, wenn man das mal Sonntag nachmittag mit der Frau Meisterin probiert?

Deutsches Sängerbundesfest.

Ueber den Beginn des Deutschen Sängerbundesfestes berichtet die „Frkftr. Ztg." aus Nürnberg, 27. Juli: Seit heute früh treffen ununterbrochen die Sonderzüge mit den deutschen Sängern in Nürnberg ein. Die Deutschpolen und Deutschrussen machten den Anfang. Der Ankunft der Gäste harrt am Bahnhof eine sich immer wieder erneuerade, Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge. Die eintreffenden Gäste werden am Bahnhof selbst mit Musik begrüßt und dann auf den nahen Waffenplatz zwischen dem Frauentor und den Rundturm geleitet. Auf diesem noch im mittelalterlichen Chacakter erhaltenen und sinngemäß geschmückten Platz halten Landsknechte und Schnepperschützen die Wacht. Auch Meister Hans Sachs hat dort seine Werkstätte aufgeschlagen. Er begrüßt die Sänger, und dann heißt in kurzer Ansprache ein Vertreter des Hauptausschusses die Sänger in Nürnbergs Mauern herzlich willkommen. Soweit infolge des zu raschen Aufeinanderfolgen der Züge der Waffenplatz besetzt ist, geht der Empfang der Gäste auf dem Postplatz beim Bahnhof oder beim Luitpoldenkmal vor dem Bahnhof vor sich. Nach dem Empfang werden die Gäste unter ortskundiger Führung in ihre Quartiere geleitet. Bis zur Stunde ist die Hälfte der angemeldeten 64 Sonderzüge eingetroffen. Ursprünglich waren 38 000 Sänger angemeldet, in den letzten Monaten wurden aber 6000 abgemeldet; voraussichtlich wird jedoch die Zahl der eintreffenden Sänger, da viele unangemeldet kommen, 40 000 erreichen, wenn nicht übersteigen. Die Stadt selbst prangt in einem Festschmuck, wie er noch nie beobachtet werden konnte, und zudem sind noch alleroris fleißige Hände tätig, um das Festkleid noch zu verschönern. In Scharen durchziehen bereits die Sänger die Stadt, um sie zu beschauen. Der Fremdenzustrom ist auch im übrigen schon über Erwarten groß. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Ein Thronfolger in Sachsen-Weimar geboren.

Eisenach, 29. Juli. Salutschüsse von der Wartburg verkündeten gestern nachmittag die Geburt eines Thronfolgers im Großherzogtum Sachsen-Weimar auf Schloß Wilhelmsthal.

Die Roggenernte in der Provinz Sachsen.

Halle a. S., 28. Juli. Die hiesigen amtlichen Stellen ermittelten für die diesjährige Winterroggenernte in der Provinz Sachsen gegenüber dem bisherigen Höchstjahre 1909 bei ähnlicher Anbaufläche einen um 100 000 Tonnen höheren Ertrag. Der Hektar liefert in der Provinz 45 Zentner gegen 37 Zentner diesjährigen Durchschnittsertrags in Preußen. Die Ernte bedeutet für die Landwirte der Provinz allein an Winterroggen gegen das bisherige Höchstjahr eine Mehreinnahme von 19 Millionen Mark.

Aeroplanturnier in Gotha.

Gotha, 28. Juli. Das Aeroplanturnier in Gotha, dieser erste deutsche Luftwettbewerb, ist nunmehr nach mancherlei Schwierigkeiten gesichert und findet vom 17. bis 19. August auf dem Baxberge bei Gotha statt. Zahlreiche Nennungen sind erfolgt; darunter Helmuth Hirth, v. Gorrit Weyl und die beiden Gothaer Flieger Schlegel und Faller. Eine bekannte Hamburger Dynamitfabrik des Nobeltrustes läßt für Gotha besonders Granaten anfertigen, die durch einen Rauchsatz das Beobachten der Flugbahn ermöglichen. Zu einer Manövrier-Uebung zwischen Luftschiff und Flugzeug ist das Luftschiff „Victoria Louise", das bestimmt am 10. August in Gotha eintrifft und 14 Tage Rund- und Fernfahrten unternimmt, unter Führung des bekannten Dr. Eckener gemeldet. An dem Luftschiff ist zur Bestreitung der Konkurrenz ein besonderer Lanzierapparat eingebaut worden.

Verhängnisvolle Wasserhose auf der Weser.

Bremerhaven, 29. Juli. Auf der Weser bei Blumenthal ging gestern eine Wasserhose nieder. Ein Segelboot, das mit vier Personen besetzt war, kenterte, und drei von ihnen ertranken, darunter zwei Engländerinnen, die an der Berlitzschule in Bremen beschäftigt sind. Die Namen der ertrunkenen Damen, die aus London stammen, lauten: Mabel und Alice Nebel. Außerdem ertrank ein Herr namens Heinrich Glütmann. Die vierte Person konnte sich durch Schwimmen retten.

Explosion eines Bootsmotoren.

Rahnsdorf, 29. Juli. Gegenüber dem Lokal „Neu Helgoland" auf der kleinen Mügge bei Rahnsdorf explodierte gestern der Motor eines Bootes. Die acht Personen, die sich in dem Boot befanden, erlitten bei der Explosion zum Teil erhebliche Brandwunden. Auch der Besitzer des Bootes ist im Gesicht und an den Armen verbrannt. Die Verletzten wurden nach der Unfallstation gebracht.

Verhängnisvoller Brückeneinsturz.

Bintz (Rügen), 29. Juli. Bei dem Einsturz einer Landungsbrücke am gestrigen Abend sind über über 1000 Menschen in die Ostsee gestürzt. Eine furchtbare Katastrophe schien unvermeidlich, doch gelang es, viele an Land zu bringen. Die Leichen wurden von Matrosen aus dem Wasser gezogen. Viele Personen sind verletzt worden Zwei Damen sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Auch ein Kind ist ertrunken. Die Wiederbelebungsversuche hatten bei den meisten Erfolg. Im Ganzen sind 25 Personen durch Balken verletzt worden

Wieder ein Deutscher in Marokko ermordet?

Paris, 29. Juli. Ein Radio-Telegramm, das am 26. d. M. von Mogador abging, berichtet, daß ein Deutscher in der Umgegend von Marrakesch ermordet worden sei. Französische Offiziere haben gestern die Eisenminen bei Melilla besichtigt. Mulay Hafid hat Casablanca wieder verlassen. Am letzten Tage seines Aufenthalts besichtigte er noch mehrere Fabriken.

Interview mit dem bisherigen Kommandeur von Tobruk.

Beirut, 28. Juli. Der hier aus Aegypten eingetroffene General Edhem Pascha, der bisherige Kommandeur von Tobruk, erklärte in einem Interview, daß es der türkischen Regierung gelungen sei, nach der Cyrenaika die Summe von 380 000 türkische Pfund zu übermitteln.

Näheres über die Ermordung eines Deutschen.

Tanger, 29. Juli. Meldungen aus Marakesch zufolge, ist die Lage in der Stadt ruhig. Es gelang, die Ordnung wieder herzustellen, so daß einstweilen für die Sicherheit der Europäer keine Gefahr besteht. Bei der andauernden kritischen Situation in Marakesch kann sich aber das Bild der Stadt von morgen an bald ändern. Wie es heißt, ist in der Umgegend von Marakesch Wolfgang von Opitz, der ein Angestellter der Gebr. Mannesmann sein soll, unter bisher nicht aufgeklärten Umständen verschwunden, die jedoch darauf hinweisen, daß er einem Verbrechen seitens der aufgeregten Eingeborenen zum Opfer gefallen ist. Am Sonnabend nachmittag hatte er die Stadt ohne Begleitung verlassen, um einen Spazierritt mit einem Maulesel in die Umgegend von Marakesch zu unternehmen und gegen Abend zurückzukommen. Seitdem ist er verschwunden. Alle Bemühungen nach seinem Verbleib sind bisher ergebnislos verlaufen. Man glaubt, daß er unterwegs von marokkanischen Straßenräubern überfallen und ermordet worden ist.

Drahtlose Verbindung in der Kongokolonie.

Brüssel, 28. Juli. Seit 48 Stunden bestehen regelrechte drahtlose Verbindungen in der Kongokolonie zwischen Elisabeth Ville und den Stanleyfällen, sowie zwischen Elisabeth Ville und Boma. Die Arbeiten zur Herstellung dieser drahtlosen Stationen haben ein Jahr in Anspruch genommen und standen unter der Leitung des Ingenieurs Goldschmidt, sowie unter Assistenz des Leutnants Libiez. Heute ist die ganze Kolonie auf drahtlosem Wege mit der Hauptstadt verbunden.

Befremdenerregendes Urteil.

Brüssel, 28. Juli. Das gestrige Urteil in dem Prozeß wegen des Mordes an dem Rentier Vermeersch, welches Verbrechen in Frankfurt s. Zt. großes Aufsehen erregte, durch das der Angeklagte Joris freigesprochen worden ist, wird von allen hiesigen Blättern lebhaft besprochen. Das Urteil erregt allgemeines Befremden. Man weist darauf hin, daß in letzter Zeit alle ähnlichen Mordangelegenheiten in gleicher Weise geendet haben. Man glaubt, daß eine Reform in der Schwurgerichtsprozedur eingeführt werden wird.

Verurteilter Royalist.

Lissabon, 28. Juli. Meldungen aus Cadix berichten, daß der Royalist Almeida vom Kriegsgericht zu 6 Jahren Zellengefängnis und 10 Jahren Verbannung oder 20 Jahren Festung verurteilt worden ist.

Gas- und Benzinexplosion.

Budapest, 28. Juli. In einem Kaufmannsgeschäft am Rudolfplatz fand infolge unvorsichtigen Hantierens eine Gas- und Benzinexplosion statt. Das Gebäude wurde stark beschädigt. Einige Dienstleute wurden getötet, der Besitzer des Geschäfts, dessen Frau und ein gerade anwesender Soldat mehr oder minder schwer verletzt.

Internationales Wettschießen.

Paris, 28. Juli. Das Internationale Wettschießen in Biarritz hat 12 Nationen versammelt. Bei dem gestrigen Schießen erzielte für Gewehre auf 200 Meter Entfernung der Belgier Sylva das beste Resultat; für Pistolen die Belgier Serruys und Vanasbreeck, für Revolver ebenfalls letzterer Herr.

Todessturz.

Pertisau i. Tirol, 29. Juli. Von der Seekarspitze stürzte gestern der Oberst Eulls aus Wien ab. Seine Leiche wurde geborgen.

Aufsehenerregende Verurteilung eines Polizeikommissars.

Rom, 28. Juli. Der Gerichtshof von Vigevano hat einen Polizeikommissar zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich von verhafteten Personen Geld geben ließ unter dem Vorwand, für ihre Sache dem Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Hauptgefängniswärter zu bestechen.

Keine Mißhelligkeiten zwischen Italien und Oesterreich.

Rom, 28. Juli. Die von Paris aus verbreiteten Gerüchte, daß wegen der albanischen Frage Mißhelligkeiten zwischen der italienischen und der österreich-ungarischen Regierung entstanden sein sollen, wird auf der Konsulta entschieden dementiert und als freie Erfindung bezeichnet.

Italien will die türkische Küste nicht mehr angreifen.

Konstantinopel, 29. Juli. Die Pforte hat die Reservisten aus den Dardanellen und Smyrna entlassen, weil England eine Versicherung dahingehend abgegeben hat, daß Italien sich in Zukunft jeden Angriffs auf die türkische Küste enthalten werde.

Von der Bagdadbahn.

Konstantinopel, 28. Juli. Der ottomanische Lloyd erhielt aus Kariabbachi in Anatolien folgende Depesche: Nach der gestern auf dem Sali vollzogenen feierlichen Einweihung des ersten Spatenstiches wären nun die Arbeiten zur letzten Teilstrecke der Bagdadbahn begonnen.

Die Abreise Mukhtar Paschas unterbleibt.

Konstantinopel, 28. Juli. Die Abreise des Großwesirs Mukhtar Paschas unterbleibt. Seine Anwesenheit erscheint hier zur Zeit unbedingt notwendig.

Strandung eines italienischen Torpedobootes.

Konstantinopel, 28. Juli. Nach amtlichen Meldungen ist ein italinisches Torpedoboot im Hafen von Mudros gestrandet.

Ehrenvoller Auftrag.

Belgrad, 28. Juli. Der von Cettinje nach hier versetzte italienische Gesandte Schittl soll, wie es heißt, von seiner Regierung beauftragt sein, eine Versöhnung zwischen dem König von Montenegro und dem König von Serbien herbeizuführen.

Aufgabe der Reise des rumänischen Königspaares

Bukarest, 28. Juli. Die Aerzte erklären, daß eine Reise für den Gesundheitszustand des Königs nicht zuträglich ist. Die beabsichtigte Badereise des rumänischen Königspaares nach Bad Gastein ist infolgedessen definitiv aufgegeben worden.

Gefährdete Jachten bei einer Regatta.

Santander, 28. Juli. Bei der gestrigen Regatta, der auch der König beiwohnte, erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm. Die königliche Jacht konnte noch rechtzeitig in den Hafen gebracht werden, dagegen wurden die Jachten „Don Carlos" und „Don Philipp von Bourbon" voll Wasser geschlagen. Sie befanden sich in sehr kritischer Lage, als Kriegsschiffe und Schleppdampfer Hilfe brachten und die beiden Jachten in den sicheren Hafen bugsierten. Mehrere andere Jachten erlitten schwere Havarien.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten
und Allgemeines.

Herford, 29 Juli.

— **Gedenktage:** 29. Juli 1910: Uebernahme der Dienstgeschäfte des Auswärtigen Amts durch den Staatssekretär von Kiderlen-Wächter. 1908 gest. Prof. von Uechtritz, hervorr. Bildhauer. 1904 Beschluß des französischen Ministerrats, die diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan abzubrechen. 1856 gest. Robert Schumann, einer der hervorragensten Tondichter.

— **Der große Kanal.** An der Hnasabrücke ist jetzt ebenfalls der Dücker in Angriff genommen. Die Spundung, die ebenfalls durch die Dampframme erfolgt, läßt sich hier sehr schwer ausführen. Um ein Zersplittern der Spundbohlen zu verhindern, wird eine Kopfplatte auf die Diehlen gelegt, die aus eisernem Material bestehend, die Wirkung der Dampframme mindert. Dieser Dücker bildet die Verbindung zwischen dem Sammelkanal der Göbenstraße mit dem vom Renntor, Rennwall, Bergertorwall, Lübbertor, Werrestraße, Hansastraße kommenden Knal. Die Werre an der Hansabrücke zu durchqueren, bedeutet eine große Arbeit, die wohl einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Weniger Mühe verursacht der Bau des Dückers unter der Aa an der Freiheitsstraße, weil hier das Wasser keine Schwierigkeit bietet, da die Aa durch die Unflut der Huths Mühle abgeleitet werden und das Flußbett an der Baustelle trocken gelegt werden konnte. Hinderlich in der Baugrube sind nur die offen gedeckten Rohre der Gas- und Wasserleitung. Diese Rohre werden gleich durch neue ersetzt. In der Göbenstraße sind die Arbeiten bis zur Elsbach'schen Fabrik vorgeschritten. Hier erreicht die Baugrube mit 6 Meter Tiefe die größte Tiefenlage des ganzen Kanalprojektes. Bei dem Geschäftshause der Firma von Elsbach und von Nordheim trat starker Triebsand auf, daß die Straße auf dem mit Boden gefüllten Teil sich 20 Zentimeter senkte. Die Arbeiten wurden wesentlich dadurch erleichtert, daß in der größten Tiefenlage der Kanal auf Felsen zu liegen kam. In etwa 8 Tagen werden die Arbeiten auch hier beendet sein. Die Werrestraße-Arbeiten sind jetzt zu Ende geführt. Trotz der großen Schwierigkeiten, des schlechten Untergrundes und des Kleinbahnverkehrs sowie des gefährdeten Gasrohrs ist die Strecke glücklicherweise ohne bemerkenswerte Störung fertig gestellt worden. Bei den Arbeiten am Lübbertorwall wurde die alte Stadtmauer angetroffen, auch stieß man auf eine starke Quarzitschicht, darunter wurde Tonschiefer in starken Bänken angetroffen. Am Rennwall sind die Ausschachtungsarbeiten bis zur Gutenbergstraße fortgeschritten. Hier erreicht der Kanal seinen vorläufigen Abschluß, indem er die in früheren Jahren fertiggestellten Kanäle der Ahmser- und Elverdisser Straße in sich aufnimmt. Am Bürgerschulplatz wird zur Zeit ein Regenauslaß zur Bowerre fertiggestellt. Diese Arbeit wurde seinerzeit wegen der die Schule besuchenden Kinder zurückgestellt. Sie soll jetzt so gefördert werden, daß der Auslaß beim Schulbeginn fertig ist. An der Hildebrandschen Wiese, wo die Kläranlage errichtet wird, ist die Arbeit mit dem Einbau der Zuleitung begonnen. Das Projekt selbst ist jetzt in der vom Kanalbauamt projektierten Weise von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden und wird in den kommenden Wochen ebenfalls in Angriff genommen.

— **Das Lichtspielhaus** bringt als Premiere das aktige Schauspiel „Der Fremde". Das übrige Programm enthält einige heitere Filme und Reisebilder.

— **Die Viktoria-Lichtspiele** bieten ihren zahlreichen Freunden wieder ein reichhaltiges und aktuelles Programm, das im Anzeigenteil heutiger Nummer abgedruckt ist.

— **Abonnementskonzert** ist morgen abend in Brinkmann's Garten.

— **Wohnungs-Ausstellung in Bielefeld.** An anderer Stelle berichten wir ausführlich über die Eröffnung der Ausstellung. Entgegen dem von anderer Seite geschriebenen präsentiert sich die Ausstellung in durchaus fertigem Zustande, sodaß ein Besuch sehr zu empfehlen ist. Zur Abwechslung läßt es die Ausstellungsleitung nicht fehlen. Für die laufende Woche finden täglich von 4—7 Uhr und von abends 8 Uhr ab Konzerte statt, die abwechselnd ausgeführt werden von der Kapelle der Kürassierregiments Nr. 4 zu Münster und dem Bielefelder Städtischen Orchester. Am Donnerstag und Sonntag ist große Illumination. Die Vorführung von Maschinen im Betriebe und die Vorträge über Wohnungswesen erhöhen das Interesse für die Ausstellung wesentlich, sodaß es an Besuch dem Unternehmen nicht fehlen wird.

— **Der Sachbeschädigung schuldig machten sich** in letzter Nacht zwei junge Leute, die einige Kanalrohre zertrümmerten. Durch einen Polizeibeamten wurden die Täter ermittelt.

— **Zu dem Massenaustritt aus der Landeskirche** in Obernbeck bei Löhne i. W. ersucht das Evang. Preßbureau-Witten um Veröffentlichung des folgenden Tatbestandes: Durch die Presse ging die Nachricht, daß 241 Eingesessene von Obernbeck eine Austrittserklärung zur Einreichung an das Amtsgericht unterzeichnet hätten, veranlaßt durch die plötzliche Amtsenthebung des dortigen Hilfsgeistlichen; diese Amtsenthebung soll wegen geistiger „Anormalität" des Hilfspredigers von der Behörde vorgenommen sein. Diese Behauptung ist unrichtig und ihr Inhalt liegt in keiner Weise in der Begründung der Behörde. Vielmehr ist von seiten des Hilfsgeistlichen seit kurzem mit starkem Druck eine Selbständigmachung und Lostrennung Obernbecks von der Muttergemeinde Menighüffen durch Dotation des Oberkirchenrats erstrebt worden, wobei es zu sehr argen, unbegründeten Ausstreuungen über die Muttergemeinde, die Vorgesetzten usw. durch den Hilfsgeistlichen gekommen ist. Die hierdurch hervorgerufene Bewegung in der Gemeinde führte zur Sammlung von Unterschriften und zur Absendung eines Gesuches an den Oberkirchenrat, den Hilfsgeistlichen der Gemeinde zu belassen, der bereits seit langem auf seine Bewerbung hin zum Pfarrer in Olpe designiert war. Nachdem durch Zeugenvernehmung seitens des Konsistoriums dieser Tatbestand aufgedeckt war, suchte die Behörde dem Hilfsgeistlichen eine andere geeignete Stelle zuzuweisen, um ihn aus seinen betrübenden Verwicklungen herauszunehmen. Als Letzterer dies ausschlug und sich gegen die Behörde stemmte, sah diese sich zur Einleitung des Disziplinarverfahrens veranlaßt, was weiter zur Folge hatte, daß der Hilfsgeistliche einschwenkte und um Verzeihung bat. Im weiteren Verlauf der Sache wurde von einem durch die Verwandten konsultierten Arzt, sowie vom Kreisarzt festgestellt, was Nahestehende schon längst befürchtet hatten, daß der Hilfsgeistliche psychopathisch und für seine Handlungen nicht verantwortlich sei. Die Ueberführung in eine Heilanstalt war leider der betrübende Abschluß der traurigen Angelegenheit. Die Gemeinde wurde den Tatsachen entsprechend am letzten Sonntag in einer gestern, überfüllten Versammlung durch den Superintendenten aufgeklärt. Hätten die Unterzeichner der Austrittserklärung diese amtliche Aufklärung, die nach Lage der Sache nicht früher gegeben werden konnte, abgewartet, so hätten viele von ihnen gewiß den folgenschweren Schritt unterlassen.

— **Die Hundstage** haben nun ihren Anfang genommen. Meteorologisch und klimatologisch hat es mit der Erscheinung der Hundstage die folgende Bewandtnis. Die Sonnenbestrahlung der Erdoberfläche und die Rückstrahlung derselben wirkt jetzt in der Mitte des Jahres am intensivsten. Denn ebenso, wie die kurzen Tage die relativ größte Kälte bedingen, so haben die längsten Tage und die ihnen unmittelbar folgenden Wochen die größte Hitze zur Folge. Diese Eigentümlichkeit der Monate Juli und August war auch den Völkern der alten Welt zur Genüge bekannt. So nannten die alten Römer die Periode, von der hiermit die Rede ist, dies caniculares, was auf deutsch Hundstage bedeutet. Bei den Griechen hieß diese Jahreszeit Opora; sie wurde astronomisch kenntlich gemacht durch den frühen Aufgang des Hundssternes, des Sirius, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Sternbild des Löwen zusammenfällt. Beendigt wurde diese Periode durch den frühen Aufgang des Arcturus. Die Hundstagshitze verdient ihren Namen nicht mit Unrecht. Die Tage gleichen oft verzehrenden Glutwellen und selbst die Nächte bringen nur geringe Abkühlung. Das ist die rechte Reifezeit, in der die Sonne die letzten Fruchtsäfte gar kocht. Aber den Menschen ist für gewöhnlich diese Siedetemperatur nicht recht. Sie leiden unter ihr, fühlen sich matt, schlaff und träge. Unverkennbar hat die hohe Wärme, d. h. der veränderte Luftdruck einen Einfluß auf unser Nervensystem und dadurch indirekt auch auf die sonstigen Organe unseres Körpers, die nicht recht in normaler und gewohnter Weise ihren Dienst versehen wollen. Aber diese Hundstagsstimmung zaubert zugleich auch einen holden, eigenartigen Reiz auf die gesamte sommerliche Natur. Etwas Sattes, Verstaubtes liegt auf Halm und Blatt. Goldgelb leuchtet das Getreide; schwer hängen die Früchte an Baum und Strauch. Die reichste Zeit des Jahres hat ihren Einzug gehalten. Die Fruchtbarkeit der Erde will in tausend Formen und Gestalten ihren Segen verteilen. Eine letzte Erwartung hat ihre Schwingen ausgespannt und flattert von Feld zu Feld, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land in diesen Tagen der Hundstagszeit.

— **Das Gedächtniszimmer im Eugen Richter-Turm** bei Hagen ist nunmehr eingerichtet. Mit der Uebergabe an die Oeffentlichkeit ist eine Feier am Turm verbunden, die Sonntag, den 4. August stattfindet. Das Programm enthält die Festrede des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer, Ansprachen, Männerchöre und gemeinschaftliche Gesänge. Im Anschluß an die Feier am Turm versammln sich die Teilnehmer zu einem Gartenfest in der nahe gelegenen idyllischen „Waldluft".

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 25. Juli. Nach einer amtlichen Wohnungsstatistik waren am 1 Juni d. J. im Stadtbezirk Bielefeld 5202 Wohnhäuser mit 18193 Wohnungen vorhanden. Hiervon wurden 3703 von Hauseigentümern selbst benutzt, während 14490 Mietswohnungen sind. 32 Wohnungen umfaßten nur 1 Raum, 718 je 2 Räume, 5122 je 3 Räume, 6823 je 4 Räume, 2754 je 5 Räume und 2744 mehr als 5 Räume. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist so gering, daß man tatsächlich von einer Wohnungsnot sprechen kann; beträgt doch ihre Zahl nur 105, das ist 0,58 Prozent sämtlicher Wohnungen oder 0,73 Prozent aller Mietswohnungen.

Stadthagen, 25. Juli. (Schwerer Unfall beim Mähen.) In dem benachbarten Dorfe Obernwöhren wurde einem Dienstmädchen, das beim Kornmähen der Sense eines Schnitters zu nahe kam, ein Fuß bis auf den Knochen abgeschnitten. Die Badauernswerte, die sofort zusammenbrach, wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

Salzuflen, 28. Juli. Die Einbrecher an der Arbeit. Unsere Stadt scheint ganz besonders der Anziehungspunkt für die schlimmsten Spezies der lichtscheuen Gestalten, nämlich der Einbrecher, zu sein. Alle Augenblicke kann man Meldungen über meist mit Erfolg ausgeführte Einbrüche lesen. Seltener dagegen findet man dann die beruhigende Mitteilung in der Presse, daß es gelungen ist, der Gesellen habhaft geworden zu sein. Sehr zum großen Leidwesen unserer Polizei, die sich alle erdenkliche Mühe gibt, um so viel als möglich das nächtliche Treiben zu überwachen. Wie uns mitgeteilt wird, ist in der verlängerten Parkstraße eingebrochen worden. So sollen den Einbrechern in dem Hause Birk eine goldene Uhr und 50 ℳ und in der Villa „Irmgard" ein Geldbetrag von 50 ℳ in die Hände gefallen sein. — Sie haben ihr Unwesen dann noch weiter getrieben. Dieses Mal hatten sie sich das etwas isoliert liegende Hotel Klopsch als Objekt ausersehen. Der Einstieg geschah vom Garten in das offen stehende Fenster des Schlafzimmers, worauf sie die Kassette, deren Standort sie genau kennen mußten, an sich nahmen und damit unbemerkt in ein nahe gelegenes Feld gingen. Hier haben sie anscheinend mit Werkzeugen die Kassette zu öffnen versucht, denn in der Zeit von drei bis vier Uhr sind einige in der Nähe wohnende Leute durch das wiederholte starke Klopfen aufmerksam geworden. Als man schließlich nach der Ursache des Geräusches forschte, ergriffen zwei Männer, höchstwahrscheinlich die Täter, eiligst die Flucht. Es gelang leider nicht, die Persönlichkeiten der Gesellen festzustellen. Die Burschen sind wohl nicht weit zu suchen, da sie mit der Ortlichkeit sehr gut vertraut waren. Für diese Vermutung spricht auch der weitere Umstand, daß sie eine neben der Kassette liegende Uhr liegen ließen.

Werl, 26. Juli. Gestern nachmittag ist das vor 5 Tagen in der Werre ertrunkene Töchterchen des Fabrikarbeiters Strate aufgefunden worden. Die Leiche war ungefähr zwei Kilometer fortgeschwommen und hatte sich dann vor einem Drahtgitter, welches als Viehtränke diente, festgesetzt. Ein Arbeiter fand dasselbe dort vor.

Horn. Ueber den grausigen Selbstmord an den Externsteinen berichtet das Westf. Volksblatt die folgenden Einzelheiten: Donnerstagnachmittag spielte sich auf den Externsteinen ein grauenerregender Vorfall ab. Ein fremder Kurgast aus Lippspringe, der einen Ausflug zu den Externsteinen unternommen hatte, stellte sich oben auf den Felsvorsprung und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Dann stürzte er kopfüber die Externsteine hinunter, der Körper blieb anfänglich noch in dem Strauchwerk hängen fiel dann aber zu Boden. Zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen, die in Lippspringe an der Lehrerkonferenz des Kreises Paderborn teilgenommen hatten, waren Zeugen des grausigen Selbstmordes. Es ist möglich, daß der Unglückliche in einem plötzlichen Anfall von Irrsinn gehandelt hat. Eine Gerichtskommission erschien an Ort und Stelle und beschlagnahmte die Leiche. Wie noch mitgeteilt wird, handelt es sich um einen Rudolf Dietrich aus Hörde im Ruhrrevier. Die Leiche wurde, nachdem die Gerichtskommission an Ort und Stelle den Tatbestand aufgenommen hatte, vorläufig zur Leichenhalle nach Holzhausen gebracht.

Münster, 26. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Hauptbahnhof. Ein Bremser geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der linke Oberarm vollständig zerquetscht wurde.

Dortmund, 26. Juli. Die erste westfälische Pferdeschau, über die wir schon kürzlich berichtet haben, findet in der Zeit vom 4. bis 6. Juli nächsten Jahres auf dem neuen Mageviehhofe statt. Die Kosten für die Herrichtung einer Arena und den Aufbau einer Tribüne sind mit 50 000 ℳ geschätzt. Zu den Kosten der Verzinsung dieser Anlage zeichnete die Landwirtschaftskammer einen entsprechenden Beitrag. Die Schutzherrschaft hat der Oberpräsident übernommen. An Getreidepreisen stehen insgesamt 30 000 ℳ zur Verfügung, außerdem eine Reihe von Ehrenpreisen als Zuschlagspreise zu ersten und zweiten Preisen.

Dortmund, 26. Juli. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf dem Wege zwischen Brackel und Aplerbeck auf einem Spaziergange der Gerichtsassistent Albert Linden von hier vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Dortmund, 26. Juli. Entsprungen ist aus dem Gefängnis der Klempner Heinr. Quasten. Dieser, ein alter Zuchthäusler und gefährlicher Einbrecher, sollte wegen einer großen Anzahl Telegraphendiebstähle abgeurteilt werden.

Kassel, 26. Juli. Hochinteressante prähistorische Funde sind bei Sondershausen gemacht worden. Beim Lösen von Kies stieß man auf eine Gräberreihe aus keltischer, also vorgermanischer Zeit. In sechs Grabstätten wurden zahlreiche Urnen verschiedener Größe gefunden. Die größte der Urnen, etwa 30 Zentimeter hoch, ist mit der Hand, nicht auf der Scheibe geformt, und zeigt ebenfalls mit der Hand hergestellte primitive Verzierungen. Als Inhalt fand man Knochenreste und Asche, während die kleineren zur Aufnahme von Nahrung für die weite Reise des Toten dienten. Man hofft, bald auf eine zweite Gräberreihe zu stoßen. Die jetzigen Funde stammen aus der jüngeren Steinzeit, dem 7. Jahrhundert v. Chr. und sind für die Geschichte unserer engeren Heimat von größter Wichtigkeit, da sie einen sehr wertvollen Beitrag zur Frage der keltischen Siedelungen in Deutschland geben.

Volkmarsdorf, 26. Juli. Schwere Brandwunden erlitt das 8jährige Töchterchen des Arbeiters Chaimowsky. Das Kind wollte während der Abwesenheit der Eltern für seine jüngeren Geschwister Wäsche holen und leuchtete dabei mit einem brennenden Streichholz in die Kommode. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Das Kind liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Hannover, 26. Juli. Durch eine umstürzende Gartenmauer tödlich verletzt wurde am Donnerstagmorgen die 12 Jahre alte Tochter des Gastwirts Möllering aus Rotereihe. Es wurde festgestellt, daß der Tod infolge Gehirnschlages eingetreten ist.

Hainrode, 26. Juli. Einem tödlichen Unglücksfall fiel das 6 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Fritz Wagner zum Opfer. In Abwesenheit der Eltern wollte die 10 Jahre alte Tochter Feuer im Ofen anmachen. Der Bruder goß den Inhalt einer Petroleumkanne über die Spähne, wobei der Flasche explodierte. Die zufällig von der Arbeit heimkehrende Mutter erstickte zwar sofort die Flammen, doch verstarb der Knabe alsbald.

Das Detmolder Rennen.

Der gestrige große Renntag auf der Jerxer Heide muß nach jeder Richtung hin als gelungen bezeichnet werden. Ein warmer, aber gedeckter Himmel, ein gutes, weder tiefes noch hartes Geläuf, Qualität im Rennmaterial und ein zahlreiches, in froher Teilnahme sich bewegendes Publikum zeichneten den für Detmold großen Tag aus. Die Rennen brachten fast durchweg interessante Endkämpfe. Bis auf einen Sturz im Aufgalopp, der aber keine ernstlichen Folgen nach sich zog, verlief alles günstig.

Die Resultate der einzelnen Rennen lassen wir hierunter folgen:

1. **Union-Klub-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1400 ℳ. Es stellten sich dem Starter Leutnant von Mitzlaff's „Loki" mit dem Besitzer im Sattel und Ravenberg's „Treppwör", der Leutnant von Berchem trug. Die beiden 3. Garde-Ulanen gingen in guter Fahrt auf den Weg und ohne besonderes Ereignis siegte Kreppwör mit 8 Längen. Tot. 17 : 10.

2. **Detmolder Jagd-Rennen.** Ehrenpreis der Residenzstadt Detmold und 1500 ℳ. Ein Feld von vier Pferden ging vom Start. Leutn. v. Guelich's „Solid Silber" (Reiter Leutn. von Müller), Leutn. von Raven's „Belfast" (Besitzer), Leutn. Rönckendorff's „Self Control" (Leutn. von Berchem) und Frhrn. von Woellwarth-Lauterburg's „Pontiff" (Besitzer). Mit einer Länge siegte „Self Control" über „Belfast", dem nach 2 Längen „Solid Silber" folgte. „Pontiff" wurde am Koppelreck reiterlos. Tot. 17 : 10. Pl. 11, 12 : 10.

3. **Preis der Jerxerheide.** Ehrenpreis des Prinzen Bernhard zur Lippe und 1400 ℳ. Wieder gingen 4 Pferde auf die Reise. Herrn F. C. Krüger's „Vigilant II" (Leutn. Winterer), Leutn. von Mitzlaff's „Chanoire" (Besitzer), Gräfin Nayhauß-Cormons' „Hotfoot" (Graf Nayhauß) und Leut. Rönckendorff's „Wild Nut" (Leutn. von Berchem). Nach interessantem Sport führte „Wild Nut" das Rennen mit zwei Längen vor „Vigilant II" heim. Dritter wurde nach vier Längen „Hotfoot". Tot. 29 : 10, Pl. 18, 21 : 10.

4. **Fürst Leopold-Rennen.** Ehrenpreis des Fürsten Leopold und 1500 Mark. Hier stellten sich dem Starter 3 Pferde. Ravensberg's „Fricka" (Leutn. von Berchem), Leutn. von Saldern's „Magister" (Leutn. von Mitzlaff) und Herrn von Wedel's „Concordia" (Leutn. von Raven). „Fricka" zeigte den Begleitern die Hufe und siegte knapp vor „Magister", der im letzten Augenblick vorschoß, und „Concordia. Tot. 17 : 10.

5. **Teutoburger Wald-Jagdrennen.** Ehrenpreis der Fürstin und 500 ℳ Ehrenpreise den vier ersten Pferden. Der Starter ließ ein Feld von vier Pferden auf die Reise. Leutn. von Raven's „Side off" (Besitzer), Leutn. Winterer's „Decrée" (Leutn. von Berchem) und Leutn. von Quernheim's „Raufbold" (Besitzer). Nach einem Sturz des Leutnants von Quernheim beim Aufgalopp am Wall mit Hecke, der recht gefährlich aussah, nahm das Rennen bald seinen Anfang. Herr Leutn. v. Berchem konnte nicht zum fünften Male als Sieger heimkehren, sondern mußte sich nach „Side off" mit dem zweiten Platz begnügen, während „Raufbold", der erst flotte Führung genommen, hinten lag. Tot. 21 : 10. (Distanz 2500 Meter.)

6. **Lippisches Zucht-Trabreiten.** Ehrenpreis der Fürstl. Lippischen Staatsregierung und 250 ℳ. (Distanz 1800 Meter). Es liefen 13 Pferde. Landwirt Brinkmann's (Nachtenhausen) „Paula" und „Klara", Landwirt Fellensiek's (Heßloh) „Hertha", Landwirt Gosker's (Hakedahl) „Fritz", Rittergutsbes. Niemeyer's (Röhrentrup) „Milli", Landwirt Strunk's (Linnemannsbusch) „Ella", Rittergutsbes. Tielker's (Borkhausen) „Ella", Landwirt Thiemann's (Heidenoldendorf) „Ella", Landwirt Weeke's (Hörste) „Hertha" und „Ella", Landwirt Holzmeier's (Brokhausen) „Maus", Landwirt und Posthalter Klinge's (Detmold) „Ella" und Landwirt und Posthalter Drawe's (Lage) „Ella". Nach dem Landwirt Weeke's „Ella" disqualifiziert, weil Fellensiek's „Hertha" von ihm auf der Fahrt bedrängt war und „Ella" galoppiert ohne Volte zu reiten, wurde der Urteilsspruch gefällt: Sieger Fellensiek's „Hertha" (Reiter F. Fellensiek), 2. Niemeyer's „Milli" (Verwalter Tölle), 3. Strunk's „Ella" (Besitzer), 4. Brinkmann's „Paula" (Hollmann) und 5. Tielker's „Ella" (Verwalter Stier). Tot. 40 : 10. Pl. 19, 40, 34 : 10.

Totalisatorumsatz ℳ 11 965. Einnahme an der Tageskasse rund ℳ 4000.—

Ein besonderes Lob gebührt dem Publikum, dessen Verhalten mustergültig war und der im übrigen gut vorbereiteten Organisation, die bei den sicher funktionierenden Absperrmaßregeln nur geringe Schwierigkeiten bot.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Schwerer Aeroplanunfall in Johannisthal. Auf dem Flugplatz Johannisthal stieg Sonnabendmorgen kurz vor 5 Uhr der Pilot Rosenstein mit zwei Passagieren auf, um einen neuen Dauerrekord aufzustellen. Da starker Nebel über dem Platz lagerte, verirrte sich der Flieger und geriet schließlich mit seinem Apparat mit voller Gewalt in die Schuppen 13 und 14 hinein. Der Passagier Neumann, der gleich hinter dem Motor saß, erlitt schwere Kopfverletzungen, der Passagier Witing kam mit dem Schrecken davon; Rosenstein selbst zog sich eine klaffende Kopfwunde und andere Verletzungen zu.

Der frühere Berliner Rechtsanwalt Goldstein, der vor acht Tagen unter dem Verdacht, Veruntreuungen begangen zu haben, verhaftet wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Die angestellten Ermittelungen haben fast in allen Punkten die Haltlosigkeit der gegen den früheren Anwalt erhobenen Beschuldigungen ergeben.

Todessturz eines Fliegers und seines Passagiers. Bei Feldmoching vor München wollte der mit einem sonst von Lindpaintner gesteuerten „Otto"-Zweidecker aufgestiegene 35jährige Pilot Kunstmaler Josef Fischer aus München landen. Der vor kurzem erst geprüfte, aber wohl noch nicht genügend geübte Flieger stürzte, vermutlich in mißglücktem Gleitflug, aus etwa 200 Meter Höhe ab und blieb mit seinem Passagier, dem 18jährigen Monteur Kugler von den Otto-Flugzeug-Werken, tot bei dem zerschmetterten Flieger-Apparat liegen.

Für ein Bild des Defraudanten Bruning, der immer noch vergeblich gesucht wird, setzt die Dresdner Bank eine Belohnung von 200 ℳ aus. Es ist festgestellt, daß Bruning in der letzten Zeit sich wiederholt hat photographieren lassen, und daß er sich auch Emaillebilder anfertigen ließ. Alle diese Bilder und auch die anderen Photographien sind verschwunden. Die Polizei ist jetzt bemüht, die Photographen ausfindig zu machen, die die Bilder hergestellt haben.

Zwei Kinder verbrannt. Ein schweres Unglück infolge eines Verbrechens, wird aus dem lothringischen Orte Novéant gemeldet. Die Eltern Benoit, die nachts spät heimkehrten, fanden zwei ihrer Kinder gänzlich verkohlt im Bett vor. Das älteste von den Kindern rief den Eltern entgegen: „Ein Gespenst!" Nach den Aussagen des Kindes ist ein Mann nachts durch das Fenster der Dachluke gestiegen. Er war in ein weißes Tuch gehüllt und bellte wie ein Hund, um die Kinder zu erschrecken. Darauf zündete der Einbrecher eine Lampe an und durchwühlte die Schränke. Wahrscheinlich hat er dabei den Brand verursacht, der den beiden Kindern das Leben kostete.

Der geisteskranke amerikanische Millionär Thaw, der wegen Ermordung des Architekten Stanford White seit 1906 als unheilbarer Geisteskranker in einer Irrenanstalt interniert ist, versuchte vor einiger Zeit wieder, wie berichtet, seine Entlassung aus der Irrenanstalt wegen wiedererlangter geistiger Gesundheit durchzusetzen. Während des von ihm angestrengten Prozesses wurde er jetzt vor Gericht als eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bezeichnet, und er wurde wieder ins Irrenhaus zurückgebracht. Bis jetzt betragen die Kosten der Verteidigung Thaws und der wiederholten Versuche, seine geistige Gesundung zu beweisen, beinahe eine Million Mark. Den Hauptanteil an dieser Summe machen die Honorare für Irrenärzte aus.

Verurteilung eines französischen Schwindelbankiers. Das Appellationsgericht hat die vom Seine-Gerichtshof gegen den Bankier Rochette verhängte Strafe von zwei Jahren Gefängnis auf drei Jahre erhöht.

Auch eine Geburtsanzeige. In dem „Volksblatt", dem sozialdemokratischen Organ für Bochum, Gelsenkirchen usw., lesen wir in der Ausgabe vom 18. Juli folgende Geburtsanzeige:

Langendreerholz. Ein kräftiger Prolet angekommen, welcher schreienden Protest gegen die sogenannte göttliche Weltordnung erhebt. Dieses zeigen hocherfreut an August Reppel und Frau.

Der „Zeitungs-Verlag" bemerkt hierzu treffend:

Die „hocherfreuten" Eltern haben das Schreien ihres Sprößlings falsch gedeutet; es richtet sich nicht gegen die Weltordnung, sondern gegen den Geist der Geschmacklosigkeit, der in dem von ihm aufgesuchten Hause heimisch zu sein scheint.



Justizminister Dr. von Otto †.

Der sächsische Staats- und Justizminister Dr. von Otto ist am Freitag in Dresden gestorben. Der Verstorbene, dessen Bild wir beistehend bringen, war am 25. Mai 1852 in Großenhain geboren und hatte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit den Weg zur höchsten Stellung im sächsischen Justizdienste geebnet. Er besuchte die Fürstenschule in Meißen, studierte in Heidelberg und Leipzig, trat als Referendar in die sächsische Justizverwaltung und wurde vier Jahre später Hilfsrichter bei dem damaligen Appellationsgericht in Dresden, 1901 mit dem Titel eines Geheimen Rates Erster Staatsanwalt beim Königlichen Oberlandesgericht zu Dresden geworden, übernahm er 1902 als Nachfolger Riegers die Leitung des sächsischen Justizministeriums. 1907 erhielt er den erblichen Adel. Ein hervorragend begabter Jurist ist er auch als Schriftsteller bekannt geworden.

Sprechsaal.

(Ohne Stellungnahme der Schriftleitung.)

Herford, den 29. Juli 1912.

Erwiderung auf den Neutralen Sprechsaal vom 23. Juli.

Fußballsport.

Wir haben schon sehr viele Wettspiele ausgetragen, aber nicht wie der Fußballklub Sparta angibt, jedesmal verloren. Der Fußballklub Sparta muß ja sehr neidisch sein und denkt uns durch solche Beleidigungen zu schädigen. Es geht doch selbst der größte Teil ihrer Wettspiele verloren, werden aber jedesmal als gewonnen angegeben, was uns wenig kümmert. Wenn Sparta einmal gewinnt, so ist es darauf zurückzuführen, daß er mit Spielern aus dem Fußballklub Union spielte; so noch vor einigen Sonntagen, wo Sparta gegen einen Detmolder Fußballklub spielte und den Torwächter von Union 1. Mannschaft im Tore hatte, sonst wäre auch dieses Spiel verloren gegangen.

Der Fußballklub Hertha.

Beide Teile sind zu Worte gekommen. Wir schließen damit die unerquicklichen Auseinandersetzungen. Es liegt an den beteiligten Vereinen, der Presse richtige Notizen zuzustellen.

Die Redaktion.

Witterungsbericht vom 29. Juli.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 18,0°
Höchste Temperatur des Vortages: 26,8°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 15,0°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 752,7 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 757,7 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: SW³. Wetter: Bewölkt.

Wetteraussicht für den 30. Juli.

Wechselnde Bewölkung, strichweise leichte Regenfälle, gemäßigt warm.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Ra
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Junge Mädchen und
Frauen,
die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- u. Säftezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet, Fl. 95 Pf. bei **Carl Meves,** Höckerstraße 6.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser, Ausschlag,
Pickel,
Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. 35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoob-Creme** à 75 Pfg. und 2 M. bei **Carl Meves,** Höckerstr. 6.

Wer übernimmt leichte Schreibtätigkeit im Hause?
Offerten unter H. 20 an die Exp. d. Ztg. 3814

Hallo!

Aufsehen erregt!
das neue Programm im

Lichtspielhaus

Alter Markt.

Ein jeder sichere sich einen guten Platz.
Trotz der hohen Unkosten keinen Preisaufschlag.

Nur 4 Tage!
von Dienstag bis inkl. Freitag.

Motto: Liebe weicht auf allen Wegen; Treue wohnt für sich allein.

Motto: Liebe kommt doch rasch entgegen; Aufgesucht will Treue sein.

Première. Der Première.

Fremde

Schauspiel in 3 Akten von Biograph Berlin.

Hauptdarsteller:

Heinrich Mertens, Inhaber des Bankhauses Mertens & Co. *
Margit Mertens, seine Frau **
Julius Ewaldt, Prokurist des Bankhauses Mertens & Co. ***
Heinrich Stockmann, Arbeiter . Herr Leopold Gardiel
Grunberg, Untersuchungrichter „ Dell Hopp.
Scharf, Detektiv . . . . . „ O. Malberg.
Schubert, Kommissar . . . . „ J. Werske.
Eckstein, Privatsekretär . . . „ B. Nesco.

* Herr Robert Garrison vom Walhalla-Theater in Berlin als Gast.
** Frl. Lissy Linden vom Residenz-Theater in Berlin
*** Herr Emrich Hanus vom Neuen Schauspielhaus in Berlin als Gast.

Damen und Herren der Houte finance, Mitglieder und Gäste eines Spielklubs, Hochzeitsgäste, Büroangestellte, Kriminalbeamte, Zofen, Diener 2c.
Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.
Die Dekorationen stammen aus den Ateliers der Deutschen Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Lankwitz. Die Kostüme sind in ersten Berliner und Pariser Ateliers hergestellt.

Die neue Haushälterin

Heitere Komödie.

Humoreske. Neu. Schwänke.

Eine gemütliche Sommerfrische

(Ruft große Heiterkeit hervor).

Lachen. Lachen.

Neuheit. Reisebilder.

Sitten und Gebräuche der Sarten in Turkestan

(Die ältesten Städte Zentralasiens).

Kinematograph. Berichterstattung

von Ereignissen in aller Welt.
Sport, Mode, Literatur und Kunst.

Ausserdem diverse Einlagen.

Täglich Künstler-Konzert

den Bildern angepasst.

Gute Ventilation und besondere Kühlvorrichtung.

Auf Wunsch Erfrischungsgetränke.

Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 - Direction: K. HAASE.

Heute Montag zum letzten Male:

Der Teufel ist los! Tolle Burleske in 2 Akten.

So haben Sie noch nie gelacht!

mit Herrn **Prince** in der Hauptrolle.

Der Komiker Prince bezieht von der Film-Firma Pathé Frères ein jährliches Einkommen von 100 000 M.

Von Dienstag, den 30. Juli bis Freitag, den 2. August:

Nur 4 Tage! — **Grosser Sensations-Schlager** Filmlänge 1175 Meter.

Der weibliche Detektiv!!

Der beste bis jetzt erschienene Kriminal-Film-Roman in 3 Akten, (Spielzeit 1¼ Stunden mit wunderbarer Ausstattung und nie dagewesener Spannung, unter Mitwirkung von ersten Kräften des **Hofburgtheaters zu Wien**, der ersten deutschen Bühne, an der ja stets die bedeutendsten Größen wie Kainz, Mitterwurzer, Sonnental 2c. engagiert werden. (Im Bielefelder Theater zur alten Post mit riesigem Beifall aufgeführt.)

Ausserdem ein vorzüglich zusammengestelltes Programm:

3 vorzügliche Humoresken: Der geschenkte Anzug — Eine gemütl. Sommerfrische | Die Sorge der abergläubischen Hausfrau — Lustige Komödie. (Edison-Film.)

Im Gebiete der Salzach (mit der berühmten **Kitzlochklamm**). Herrliche Naturaufnahme.

Bankerott! Ergreifende Karnevals-Komödie.

Auftrittslied aus der Operette Wiener Blut Gesungen von **Marie Ottmann**. (Tonbild).

Wohnungs-Ausstellung Bielefeld

26. Juli bis 8. September 1912

56 Zimmer-Einrichtungen

Maschinen im Betriebe. — Vorträge über Wohnungswesen.

Täglich Konzerte

von 4 bis 7 Uhr nachmittags und von 8 Uhr abends ab.

Die Konnerte werden ausgeführt am

Montag	von der	**Kapelle des Kürassierregiments Nr. 4 (Münster)**
Dienstag	von dem	**Städt. Orchester Bielefeld**
Mittwoch	von der	**Kapelle des Kürassierregiments Nr. 4 (Münster)**
Donnerstag	von dem	**Städt. Orchester Bielefeld**
Freitag	von der	**Kapelle des Kürassierregiments Nr. 4 (Münster)**
Sonnabend	von dem	**Städt. Orchester Bielefeld**
Sonntag	von dem	**Städt. Orchester Bielefeld.**

Am Donnerstag abend: Illumination.

Sonntag, den 4. August, abends: Grosse Illumination.

Tageskarte für die Person . . . . . **50** Pfg.

Dauerkarte für Herren **4.00**, für Damen **3.00**, für Kinder über 12 Jahre **2.00**

Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener freier Zutritt. 3859

Dauerkarten sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen **Geschäften** und **an der Kasse der Wohnungs-Ausstellung.**

Alle staunen

über meine **billigen**

Zöpfe.

Mein Atelier ist in Zöpfen unübertroffen leistungsfähig u. sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu besichtigen.
Dreiteilige Flechten von **2,50** Mark an bis zur feinsten Ausführung und Qualität.

Rudi Dullinger,
Damen u. Herrenfrisiersalon,
Radewigerstrasse
(gegenüber Hotel „Stadt Bremen")
Theaterfriseur
am Stadt-Theater Herford.

Nur kurze Zeit hier!

Chirognomie

Schicksalsdeutung nach streng wissenschaftlichem System. Zu sprechen im **Reichshof „Café"**, Separater Eingang. Lübberstr. 30.
3749 **Madame Dederich.**

Haupt-Agentur

einer der grössten und leistungsfähigsten **Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** für Herford und Umgebung **mit grossem Inkasso** ist an einen energischen und arbeitseifrigen Herrn mit guten Beziehungen zu vergeben. Offerten unter **K. U. 359** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gegen üblen **Mundgeruch** vernichtet „Chlorodont" alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme für Erwachs. und Kinder, 4—6 Wochen ausreichend, 1 M, Probetube 50 ₰. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden allseits bewundert. Man verlange Prosp. und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

Haut-Bleicheme

„Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt. unschädl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

In **Herford**: Adler-Apotheke, Allst. Apotheke, Drog. O. Zweigler, Bäckerstr. 12, Drogerie Karl Meyes, Marktdrogerie Epseloh Nachf.

Verdingung.

Die Lieferung der Brennmaterialien für die städtischen Dienstgebäude und Schulen für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 31. März 1913 soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind, solange der Vorrat reicht, auf dem Stadtbauamtssekretariat — Rathaus III, Zimmer Nr. 12 — zu haben.

Termin zur Oeffnung der postmäßig verschlossenen einzureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am

Montag, den 5. August d. J., mittags 12 Uhr

im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathaus III Zimmer Nr. 16 statt.

Herford, den 25. Juli 1912.

Stadtbauamt. 3916

Auf Abbruch zu verkaufen

sind die Gebäude nebst Ringofen der Oeynhauser Tonwaren-Fabrik, G. m. b. H., am Südbahnhof der Station Bad Oeynhausen.

Reflektanten bitte ich sich mit mir in Verbindung zu setzen oder den auf Montag, den 12. August, nachmittags 3½ Uhr, an Ort und Stelle stattfindenden Verkaufstermin wahrzunehmen.

3943 **C. H. Tödtmann,** Herford, Fernruf 693.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Einmachetöpfe und Einmachegläser

in allen Grössen
zu staunend billigen Preisen!

Ia. Rheinweinessig
per Liter nur **25** Pfg.

Ferner sämtliche
Gewürze und sonstige Artikel für die Einmachezeit
in bekannter Güte
zu äusserst niedrigen Preisen!

Gebr. Wolff
Alter Markt 11. Fernruf 684.

Bekanntmachung.

Infolge der anhaltenden Hitze ist der Zufluß zu den Brunnen des Wasserwerks stark zurückgegangen.

An die Bürger der Stadt Herford richten wir daher die Bitte

den Wasserverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken.

Insbesondere ersuchen wir, die Besprengung der Gärten bis auf weiteres ganz einzustellen, auch jeden unnötigen Wasserverbrauch während der Nachtzeit ganz zu vermeiden.

Herford, den 20. Juli 1912.

Der Magistrat. Busse.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 227. Lotterie muss bis **Montag, den 5. August,** abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts, geschehen. 3880

Wessel, Königl. Pr. Lott.-Einn. **Unter den Linden.**
Modersohn, Königl. Pr. Lott.-Einn. **Schillerstrasse.**
HERFORD.

Brinkmann's Garten.

Dienstag abend 8½ Uhr:

Abonnements-Konzert

der städt. Kapelle. 3947

Entree 30 Pfg. Dutzendkarten 2 Mk.

Preuss. Höhere Fachschule für Textil-Industrie M.-Gladbach.

Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie
mit Abteilungen für
Spinnerei, Weberei, Färberei u. Appretur
Die Kurse beginnen Mitte September und April.
Programm und Auskunft kostenlos durch 3934
Direktor Professor Brenger.

Schon diese Woche!

Ziehung 1. und 2. August in Bonn.

Erste Pferde-**Rhein. Lotterie**
5717 Gewinne, Gesamtwert Mk.
80 000 40 Pferde Mk.
50 000 5577 Silbergewinne Mk.
30 000 Hauptgew. Wert
10 000
Lose 1 Mk. 11 Lose sortiert 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit **Ferd. Schäfer**
Bankgeschäft, Düsseldorf 24.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Herrschaftliche Wohnung
wegen Fortzug zum 1. Okt. zu vermieten.
Hausstr. 7 I.

Für Geschäftsreisende und Handelsleute
Logis (Hotelzimmer)
von 1 Mk. an.
Gewerkschaftshaus
Kurfürstenstrasse 3.

Junger Mann sucht per sofort
Zimmer
mit ganzer Pension möglichst mit Klavierbenutzung. Gefl. Offert. mit Preisang. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 3941.

Junger Mann findet
Kost u. Logis
Meierstraße 21 I.

Darlehn oder Kapitalien
an solvente Personen jed. Standes. Strengste Diskretion. Offerten unt. **W. 200** an die Exp. d. Ztg. Kein Geldvermittler. 3811

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert&Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Frucht-Verkauf

Die Brauerei zum Felsenkeller bei Herford läßt nächsten **Mittwoch, d. 31. d. M.,** Mittags 1 Uhr anfangend

ca. 300 Stiege guten Roggen und 1½ Scheffelsaat Hafer und Bohnen

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Hiddenhausen, 26. Juli 1912.
3911 **Karl Kramer.**

Schwerhörige

können jetzt hören. 400 Bestellungen in 10 Tagen. Streng reell. Besichtigung ohne Kaufzwang. Zu probieren bei **P. Panen, Hotel zur Post, Herford.** Nur von Montag bis Donnerstag. Sprechzeit von 10—1 und von 4—7 Uhr.

Flechtenkranken

aller Art, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene und geschwollene Beine teile ich jedem gerne schriftlich oder mündlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann.
Frau Stricker, Brackwede 82. Niederstraße 108. Telefon 1380

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Konzerthaus „Jägerhof".

Neustr. 23. Fernruf 603
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Täglich heitere Künstlerabende.
4 Damen 3 Herren
Programmwechsel jeden 1. und 16. des Monats. 3718

Krankenkasse d. Zigarren- u. Tabakindustrie Herford.

Außerordentliche Generalversammlung

am **Dienstag, 30. Juli cr.,** abends 7 Uhr bei **Aecker.**

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung betr. Fortbestand der Kasse.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand. Aug. Leimbach.

Mehrere tüchtige Möbel-Tischler
gesucht. 3949
Gottfried Schmalhorst
Möbelfabrik.

Einige jugendliche 3932
Arbeiter
per sofort gesucht.
Gebrüder Rolting,
Chokoladenfabrik.

Ein ordentlicher jüngerer
Arbeiter
sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. **Gustav Linkmeyer.**

Tüchtige
Näherinnen
für m. elektr. Hausbetrieb für Lüster-, Loden- und Baumwollkonfektion gesucht. Hohe Löhne bei dauernder Stellung. 3904
Julius Koch Nachfolger
Kreishausstr. 6.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus für kl. Haushalt zum 1. Okt. gesucht.
Frau Rat Quentin
Herford, Am Gange 4.

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich Ihre Herba-Seife bei

Haarausfall mit großem Erfolg angewendet habe und kann sie daher jedermann empfehlen." Ph. Prinz, Roßdorf.
Obermeyer's Medizinal Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.—, zu haben in allen Apotheken, Drog., Parfüm.

Junge Dame sucht für diese Ferienzeit (Monat August)
Damenanschluss an die See.
Offerten unter 67 an die Exp. dieser Zeitung.

Streng reelle, anerkannt billige Bezugsquelle!
Betten, Bettfedern,
Gänsefedern u. alle and. Sorten Bettfedern usw., nur bewährte Qualitäten in best. Reinigung! — Preisw., neue Bettfed. p. Pfd. für 0.80, 1 M., 1.40. Prima Halbdaunen 1.60, 1.80. Polarfedern: halbweiß 2, 2.50; weiß 2.80. Silberweiße Bettfedern 3, 3.50, 4, 5. Polar-Halbdaunen 2.50. Polardaunen 3, 4, 5 M. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen u. fertigen Betten. Nichtgefallend. auf unsere Kosten zurücknehm. — Verkauf nur gegen Barzahlung, Nachnahme od. Vorauszahlung! Sonntags geschlossen.
Pecher & Co. in **Herford K** Kurfürstenstraße 24.
Prob. u. Preislist. auch von Bettstoffen u. fert. Betten kostenfrei Angabe d. Preislag. für Federnprob. erwünscht! Füll. d. Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!